Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 235

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Erscheinen der Zeitung.

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe; am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☞ Sonnabend Nachmittags 2 Uhr ☜ angenommen.

Die erste Nummer unserer Zeitung nach dem Feste erscheint Dienstag, den 7. April, Mittags 12 Uhr.

Was wird aus der nationalliberalen Partei?

Ein Delegirtentag der nationalliberalen Partei wird binnen Kurzem zusammentreten, um über eine Reihe von Differenzen zu berathen und zu beschließen, von denen das Parteigefüge ersichtlich schwer betroffen worden ist. Die Aussprache war wohl nicht länger hinaus zu schieben. Thut man einen Blick in die nationalliberale Presse, namentlich der Provinzen, so begreift man kaum, wie die Partei und erst recht die Reichstagsfraktion es so lange hat dulden können, daß aus dem eigenen Schooße dieser politischen Richtung heraus die schwersten Vorstöße gegen die doch überlieferten Grundsätze unternommen und von der Mehrheit geduldet werden konnten. Keine andere Partei bietet ein solches Bild der innersten Gegensätzlichkeit dar. In der Reichstagskommission für die Börsenreform sind die nationalliberalen Mitglieder die Führer bei der Verschlechterung der Regierungsvorlage gewesen. Das Verbot des Getreideterminhandels ist von ihnen zuerst und zumeist befürwortet und, freilich nur in der ersten Lesung, durchgesetzt worden. Für den Antrag Kanitz haben nicht nur vier nationalliberale Abgeordnete gestimmt, sondern sie haben ihn auch bei seiner Einbringung unterzeichnet. Man vergleiche damit, wie fest die Disziplin im Centrum ist. Eingestandenermaßen giebt es Centrumsmitglieder, die dem Bunde der Landwirthe weitgehende Sympathien entgegenbringen. Trotzdem hat es das Bewußtsein der Nothwendigkeit, die taktische Einheit der Partei unbedingt aufrecht erhalten zu müssen, in einer kritischen Stunde dahin gebracht, daß das Centrum einstimmig gegen den Antrag Kanitz vorgegangen ist. Die nationalliberale Zerfahrenheit zeigt sich aber noch stärker darin, daß die Mehrheit von der agrarisch gesinnten Minderheit tyrannisirt wird und sich diese Behandlung ruhig gefallen läßt. Bis auf Weiteres muß man denn doch noch annehmen, daß Männer wie Bennigsen und Hammacher ihre wirthschaftspolitische Einsicht noch nicht an die Quertreibereien der Herren Graf Oriolo, v. Heyl, Paasche und Placke ausgeliefert haben, und daß mit ihnen die meisten Mitglieder der Fraktion keine Freude an der Begünstigung des extremsten Agrarierthums haben. Aber es geschieht nichts, um der Minderheit Halt zu gebieten. In einer Fraktionssitzung sollte vor einigen Wochen endgiltig über die Stellung zur Börsenreform beschlossen werden. An zwei Drittel der Mitglieder blieben einfach fort, und es stellte sich heraus, daß das anwesende Drittel in seiner Mehrheit die rührige Gefolgschaft der neumodischen nationalliberalen Agrarier darstellten. So kam das Wunderliche, daß eine Berathung, von der alle Welt erwartet hatte, sie werde mit den Paasche und Genossen aufräumen, umgekehrt zu einem Triumph für diese Herren wurde.

Wo es in der zweiten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle etwas nach rechts hin zu verschlechtern gab, wo es in der Margarinekommission galt, den unbefugten und mindestens übertriebenen Forderungen der Agrarier gefällig zu sein, immer waren die Herren Nationalliberalen zu einem wesentlichen Theile dabei. Und doch, wir wiederholen es, giebt es noch Reste wirklich liberaler Gesinnung in dieser Partei. Um so erstaunlicher ist es, daß namentlich in rein wirthschaftspolitischen Fragen ein so krasser Umschwung bei dem einen Flügel des Nationalliberalismus Platz greifen konnte. Ja, es ist zu sagen gestattet, daß manche freikonservative Männer in gewissen Beziehungen mehr Verständniß für die Bedürfnisse des modernen Wirthschaftslebens haben als diese sonderbaren Nationalliberalen von der Farbe Paasche. Was soll nun aus Alledem werden? Ein französisches Sprichwort sagt, eine Thür muß entweder offen oder geschlossen sein. Bei den Nationalliberalen schwankt die Thür, die ins Innere der Fraktionsgedanken und -Beschlüsse führt, unaufhörlich im Zugwinde wechselnder Einflüsse. Darüber werden allmählich die Wähler nervös, und in Blättern, die sonst wenig Anlage zu oppositionellen Gelüsten zeigen (darunter die „Crefelder Zeitung“), wird der Fraktion ganz gehörig der Text gelesen. Es wird für nicht angängig erklärt, daß die Freiheit der Stimmabgabe in Wirthschaftsfragen so weit soll reichen können, daß unerschütterliche liberale Grundsätze darüber doch verloren gehen. Warten wir ab, was der Delegirtentag der Partei zusammen brauen wird. Aber allzu erwartungsvoll wird man nicht sein dürfen.

Der Delegirtentag kann schließlich wohl nichts Anderes thun, als was die Reichstagsfraktion bisher auch gethan hat, nämlich die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollen. Höchstens wird die Sauce wohltönender Reden über den stark angebrannten Braten gegossen werden, ohne daß das Gericht darum schmackhafter werden mag. Die nationalliberale Partei rühmt sich stets am meisten des Besitzes „idealer“ Güter, während rings um die übrigen Parteien zu ausgesprochenen Trägern wirthschaftspolitisch beherrschender Gedanken geworden seien. Sieht man von der selbstgefertigten Marke des „Idealismus“ ab, so ist ein Körnchen Wahrheit bei dem sonst höchst ungerechtfertigten Selbstlob immerhin vorhanden, insofern nämlich der Nationalliberalismus als eine Partei der Mitte verschiedene wirthschaftspolitische Tendenzen theils ertragen kann und theils zulassen muß, die jede andere Partei vor ein Entweder-Oder stellen würden. Der Großkapitalismus, die Großindustrie, das Kleinbürgerthum und auch ein Theil des Grundbesitzes, sie alle strecken ihre Fühlhörner in den Nationalliberalismus hinein, sie alle haben, wenn auch natürlich nur theilweise, einen Antheil an dem Wesen dieser Misch-Masch-Partei. Das mochte ja gehen, so lange wirthschaftspolitischer Friede oder vielmehr Waffenstillstand im Reiche herrschte. Heute, wo Farbe bekannt werden muß, wo jede dieser Interessengruppen ihre besonderen Anliegen mit einer bisher nicht gekannten Schärfe hervorkehrt, heute muß das Bestreben, das Unvereinbare doch zu vereinbaren, bestenfalls zur Selbstneutralisirung führen. Die Paasche, Oriola, Heyl und Placke sind ja im Grunde ganz praktische Leute. Sie wissen sehr gut, was sie wollen; sie wissen auch, daß sie von Rechtswegen längst nicht mehr in eine Partei gehören, die auf ihrer Fahne noch ein liberales Farbentüpfelchen hat, aber sie denken wohl, daß zum Austreten immer noch Zeit ist, wenn Einem der Stuhl vor die Thür gesetzt wird, und sie müssen ihre Fraktionsführer insoweit kennen, um nicht zu besorgen, daß ihnen wirklich der Austritt angesonnen werden sollte.

Es ist aber nicht anzunehmen, daß dieser, aller politischen Logik und eigentlich auch aller Parteimoral ins Gesicht schlagende Zustand dauern kann. Parteien sterben unendlich schwer und langsam. Trotzdem glauben wir, daß die Zeit nicht allzu fern sein wird, wo die heutigen Glieder des Nationalliberalismus auseinanderfallen und dem natürlichen Zuge verschiedener Anziehungscentren folgen werden, die Einen nach rechts hin, die Anderen zum offenen und ehrlichen Liberalismus, wo man die hochachtbaren, nützlichen, der Kraftentfaltung noch fähigen Elemente vom linken Flügel der Nationalliberalen jederzeit gern wird aufnehmen wollen.

Deutschland.

⪤ **Posen**, 1. April. Zur Theilung der Bromberger Generalkommission wird uns unterm 31. März aus Bromberg geschrieben: Die hiesige Generalkommission wird bekanntlich getheilt, indem ein Theil hier verbleibt und der andere nach Königsberg i. Pr. verlegt wird, woselbst eine Generalkommission für Ostpreußen eingerichtet werden soll. Der Zeitpunkt, wann dies geschehen wird, ist noch nicht definitiv festgesetzt, man glaubt aber, es wird Mitte Juni oder Juli d. J. sein. Zum Präsidenten für die neue Generalkommission in Königsberg ist der bisherige Oberlandeskulturgerichtsrath von Baumbach ausersehen worden. Derselbe war gestern hier anwesend und konferirte mit dem hiesigen Präsidenten der Generalkommission Beutner bezüglich der Verlegung bezw. Einrichtung der getheilten Generalkommission in Königsberg, insbesondere bezüglich der dorthin von hieraus zu versetzenden Beamten. Die Zahl der Letzteren wird 25 betragen incl. Oberbeamten, Bureau- und Kanzleibeamten und Landmessern.

nn Verwendung der Staatsbeihülfen. Die Königl. Regierung zu Bromberg hat bestimmt, daß über die wirkliche Verwendung der von ihr den Schulgemeinden bewilligten einmaligen und fortlaufenden widerruflichen Staatsbeihülfen die Schulvorstände den Nachweis zu führen haben.

□ **Berlin**, 31. März. [Stöcker und die Konservativen.] Zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen ist es in einer konservativen Versammlung im sechsten Berliner Wahlkreise zu einem ziemlich kräftigen Zusammenstoß gekommen. Ein Herr Wartmann ist ganz gehörig ausfällig gegen den Herrn v. Krause geworden, von dem die Broschüre gegen Stöcker herrührt, und der „Posamentier“ Aschenbrenner ist sogar mit Enthüllungen gekommen, durch die sich angeblich Frhr. v. Manteuffel genirt fühlen sollte. Dieser Aschenbrenner ist der berühmte einstmalige Portier, der das erste von Stöcker gegründete Blättchen als verantwortlicher Redakteur zeichnete und von dem später im Prozeß Bäcker-Stöcker mehrfach die Rede war. Heute ist er Posamentier, spricht wahrscheinlich noch immer dasselbe musterhafte Deutsch, wie vor 10 und 15 Jahren und hält im Uebrigen treu zu seinem geliebten einstigen „Verleger“ Stöcker. Ja, er gehört sogar zu den christlich-sozialen Vertrauensmännern. Die Versammlung, in der die hiesigen Konservativen mit den Stöckerschen Abgesandten Aschenbrenner und Wartmann in die Haare geriethen, hat scheinbar mit einer Niederlage der Christlich-sozialen geendigt. Bei solchen Versammlungen ist ja niemals recht zu sagen, wo die Mehrheit und wo die Minderheit ist. Viele Zuhörer pflegen einfach jedem Redner Beifall zu klatschen, und namentlich in den Bürgervereinen kann man in dieser Beziehung die wunderlichsten Dinge erleben. Auf die Berliner Konservativen kommt im Ganzen wenig an. Die Partei ist hier ohnmächtig. Aber nicht uninteressant ist doch die Frage, wer bei diesen Bürgervereinlern mehr gilt, ob der konservative Parteivorstand oder Herr Stöcker. Ohne Stöckers Thätigkeit — das kann man ruhig zugeben — würde in Berlin eine nennenswerthe konservative Gruppe überhaupt nicht existiren. Den Hauptstamm der Bürgervereine und auch der Wahlvereine bildet das zünftlerische Kleinbürgerthum. Diese Leute waren bisher den christlich-sozialen Phrasen nicht unzugänglich. Jetzt sollen sie eine Politik mitmachen, von der ihnen das Stöckersche „Volk“ jeden Tag erzählt, sie habe den vollen Beifall der großkapitalistischen „Ausbeuter“, insonderheit des Frhrn. v. Stumm. Falls sich der Berliner Durchschnittskonservative das doch gefallen läßt und Herrn Stöcker nebst seiner christlich-sozialen Leibgarde den Rücken kehrt, so wäre daraus immerhin zu schließen, daß die Zugkraft der sozialistisch gefärbten Phrase auch bei den Konservativen im Lande nachgelassen haben dürfte. Aber, wie gesagt, die Volkslaune ist schwer zu berechnen. In der nächsten Woche wird Stöcker in der Tonhalle sprechen. Wenn die Konservativen ihm bis dahin auch noch so viel Abbruch gethan haben sollten, so darf man doch sicher sein, daß Stöcker in der Tonhalle darum keinen geringeren Erfolg haben wird, der denn freilich auch nichts für seine und die Zukunft seiner Partei bedeuten mag.

— Einer Stettiner Getreidefirma ist, wie diese der „Ostseeztg.“ mittheilt, am 30. März aus Rußland die folgende Nachricht zugegangen: „Wie wir heute erfuhren, ist in Riga lagernder, der Regierung gehörender Roggen (angeblich 118 Pud) dort kürzlich zu 54 Kop. per Pud fob verkauft worden, und zwar ist dies Roggen, den die Regierung vor zwei Jahren zu 70 Kop. angekauft hat, um die Preise zu halten“. Die „Ostseeztg.“ bemerkt hierzu sehr mit Recht: Unsere Herren Agrarier, die jetzt in Kornsilos ihr Heil sehen und den Terminhandel, den es bekanntlich in Rußland nicht giebt, für die Wurzel alles Uebels halten, sollte die Mittheilung nach mehr als einer Richtung ernstlich zum Nachdenken anregen.

— Graf Klinckowström veröffentlicht auf die vorgestern mitgetheilte Entgegnung der Königsberger Walzmühlen-Direktion eine Erklärung, in welcher er sagt:

Nachdem die Königsberger Mühle aus ihren Büchern nachgewiesen hat, daß sie in den letzten drei Jahren mehr inländischen als russischen Roggen vermahlen hat, war die mir gemachte Mittheilung, daß jetzt nur russischer Roggen vermahlen würde, eine irrthümliche.

— Der Braunschweiger Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands hat eine Sitzung auf den 2. Mai nach Eisenach berufen; bei dieser Gelegenheit werden sich auch nähere Beziehungen zu dem zu gleicher Zeit dort tagenden Vorstande des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine anknüpfen lassen. Der Inhalt des Tagesordnung ist noch nicht festgesetzt.

— Der Senatspräsident bei dem Kammergericht, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Eggeling, ist auf sein Ansuchen zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt worden. Er ist 1819 in Bremen geboren, im Jahre 1844 wurde er zum Advokaten in Hannover ernannt und 1852 als Untersuchungsrichter angestellt, erhielt nach der Annexion Hannovers im Jahre 1866 die Stelle eines vortragenden Rathes im Justizministerium und wurde bereits 1868 zum Rath bei dem Obertribunal zu Berlin befördert. Seit dem 1. Okt. 1879 bekleidete er das Amt eines Senatspräsidenten bei dem Kammergericht, auch wurde er zum Mitgliede des Herrenhauses und zum Kronsyndikus berufen.

— Nach einer auch von uns wiedergegebenen Mittheilung der „Volksztg." ist kürzlich in Neubrandenburg ein Versammlungsverbot gegen einen freisinnigen Redner „mit Rücksicht auf die vorgerückte Fastenzeit" ergangen. Wenigstens übt die mecklenburgische Regierung aber Konsequenz. Am vorigen Sonnabend hat sie einen Bismarckkommers in Rostock verboten, diesmal „mit Rücksicht auf den Palmsonntag."

— Das (bereits mitgetheilte) Gutachten des Prof. Laband über die Thronfolge in Lippe wird in der „Lipp. Land.-Ztg." entschieden zurückgewiesen. Sie hofft zunächst, daß Laband seinem Klienten, dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, den Rath geben werde, sich nun endlich einer richterlichen Entscheidung zu unterwerfen. Die Rechte des Hauses Bückeburg, die bisher nur einseitig behauptet worden seien, würden ja dann durch richterlichen Urtheilsspruch anerkannt werden. Nach dieser ironischen Wendung macht das Blatt aber energisch Front gegen die Behauptung Labands, daß ein „ungemein rühriges Demagogenthum" das Rechtsbewußtsein des lippischen Volkes verwirrt habe.

„Väter und Großväter haben es niemals anders gekannt und gewußt, als daß die Biesterfelder, dann die Weißenfelder und erst in dritter Linie die Schaumburger in Frage kommen. Eine, ohne jede Nebenrücksicht, ohne jedes persönliche Interesse für Wahrheit und Recht kämpfende Presse hat sich nur redlich bemüht, dafür zu sorgen, daß dieses Bewußtsein dem Volke erhalten bleibt, daß ihm nicht allzu viel Sand in die Augen gestreut wird. Weil durch die Vorgänge beim Tode des Fürsten Woldemar Graf Ernst so augenscheinlich ins Unrecht gesetzt war, weil man ihm seine Rechte nahm, ehe sie ihm aberkannt waren, war eine unabhängige Presse verpflichtet, für den Grafen Ernst voll einzutreten, selbst auf die Gefahr von der Gegenseite für bestochen erklärt zu werden, wie das ja geschehen ist."

Die „Lipp. Land.-Ztg." erklärt daher dem Grafen Ernst trotz Laband so lange für einen ebenso berechtigten Prätendenten, bis durch Richterspruch das Gegentheil bewiesen sei. Fällt dieser im Sinne des Gutachtens aus, dann dürfte freilich Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe auf große Sympathien in seinem Lande nicht zählen dürfen.

„Wenn durch einen gerechten unparteiischen Gerichtshof, heißt es zum Schluß, den erbherrlichen Linien ihre Rechte endgiltig aberkannt werden sollten, würden wir als getreue Lipper den Fürsten von Bückeburg als Landesherrn anerkennen und achten. Nicht eher! Wir würden versuchen, die Bitterkeit zu überwinden, die in dem Gedanken liegen würde, daß die Biesterfelder ihr Eigenthum und ihr Recht verlieren wegen einer Ehe, die im Jahre 1804 geschlossen und gegen die niemals Einwendungen erhoben wurden, bis die Bückeburger diesen Fehler entdeckten, dieselben Bückeburger, in deren Adern das Blut des Frl. Friesenhausen fließt."

— Die Fuchsmühler Affaire hat jetzt noch ein letztes Nachspiel gefunden. In dem Prozeß gegen die in in die Fuchsmühler Angelegenheit verwickelten Frauen Barbara Vogl und Anna Stock aus Fuchsmühl wurde am 28. März im Einklang mit den im vorigen Jahre in dieser Sache gefällten Urtheilen gegen die Vogl auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und gegen die Stock auf eine solche von drei Monaten acht Tagen erkannt. Das Urtheil erfolgte wegen „Landfriedensbruchs".

— In Deutsch-Südwestafrika hat man vor einigen Jahren als Landungsstelle die Mündung des Swakop angenommen. Es zeigte sich aber bald, daß nur von besonders geübten Leuten die Brandung überwunden werden könnte. Der Kreuzer „Falke" brachte Anfang 1893 eine Anzahl darin geübter Kruboys mit. Diese erfüllten zwar ihre Aufgabe vollkommen, hielten aber nicht lange aus, da sie das Klima nicht vertragen konnten und kehrten nach der Guineaküste zurück. Zu ihrem Ersatze wurde eine Abtheilung deutscher Matrosen nach Swakopmund gelegt, doch genügten sie den Anforderungen nicht in dem Maße wie die Kruboys, Anfang Juni 1895 erkrankten fünf von den Matrosen beim Löschen eines Wörmann-Dampfers. Jetzt ist der Dampfer „Leutwein", der vom Lieutenant Troost für regelmäßige Fahrten zwischen dem Schutzgebiet und Kapstadt angekauft worden ist, mit Fracht und einer Anzahl von Passagieren im Februar richtig bei Swakopmund eingetroffen, konnte aber nach dem „Hamb. Korr." dort seine Waaren nicht löschen, weil er keine Kruboys bei sich hatte. Als der „Leutwein" dort ankam, war Niemand bereit, ihm beim Löschen zu helfen, das Schiff mußte nach Walfischbai gehen.

Italien.

* Ueber den Inhalt der auf die Kapitulation von Makalle Bezug habenden verschwundenen Papiere hat sich ein ganzer Sagenkreis gebildet, aus dem nur das eine hervorgeht, daß das Kabinet Crispi die Wahrheit über die Kapitulationsbedingungen verschwiegen hat. Jetzt veröffentlicht ein dem Ministerium Rudini angeblich nahestehender Professor Pantaleoni im „Secolo" einen Brief, in welchen folgende „Enthüllungen" gemacht werden:

Alle Welt wisse, daß Ras Makonnen der Firma Bienenfeld in Triest drei Millionen schuldete. Nun war der vielgenannte italienische Parlamentär und frühere Offizier Felter zugleich Agent der genannten Firma. Als es sich darauf um die Freilassung des Oberstlieutenant Galliano und der Garnison von Makalle handelte, erhielt Felter den Auftrag, dem Ras Makonnen den Verzicht auf die Hälfte der Schuld, das heißt fünfhunderttausend Thaler, anzubieten, falls er Menelik zur Gewährung freien Abzugs überrede. So geschah es, und das Haus Bienenfeld habe die betreffende Summe auch ausbezahlt erhalten, aber nicht von der italienischen Regierung, sondern aus Privatmiteln einer ungenannten Persönlichkeit. Die auf die Affäre bezüglichen Dokumente seien thatsächlich aus dem Archiv der Konsulta verschwunden, worauf der Marchese di Rudini im Senat die bekannten Erklärungen abgab. Diese Erklärungen habe er Tags darauf gezwungen wieder zurückgenommen, erstens aus Rücksicht auf die Persönlichkeit, die angeblich die Summe an die Firma Bienenfeld bezahlt haben soll, zweitens aus Furcht vor der drohenden Haltung des Senats.

Die Offiziösen haben sich beeilt, diese Mittheilungen Pantaleonis als unrichtige hinzustellen; allein etwas Wahres scheint doch an der Behauptung zu sein, daß den Abessiniern eine Entschädigung für die Freilassung der Gallianoschen Truppe gezahlt wurde; eine italienische Korrespondenz stellt den Fall wie folgt dar:

Die halben Enthüllungen des Herrn di Rudini scheinen den Stimmen recht zu geben, welche besagten, daß König Menelik für die Uebergabe von Makalle zwei bis vier Millionen Lire erhalten und daß König Humbert in Person diese Summe ganz oder doch zum größten Theile aus seiner Privatschatulle hergegeben habe. Man bemerke mit Recht, daß, falls das zurückgetretene Ministerium gewisse Aktenstücke verschwinden ließ, es damit einem Akt der Rücksicht auf die Person des Königs vollzog; daß, falls der König das Geld wirklich hergegeben hat, sein fühlendes Herz damit das Leben von tausend treuen Soldaten retten wollte. Mit anderen Worten, der Marchese di Rudini habe mit seinen Enthüllungen, mögen sie nun absichtlich oder unabsichtlich erfolgt sein, ausschließlich der französischen Presse einen Dienst geleistet. Es wird der „Korr." angeblich „aus bester Quelle" bestätigt, daß Herr di Rudini in der That mit Frankreich zu liebäugeln versuchte und daß nur der plötzliche Schritt Englands zu Gunsten der Italiener ihn zwang, eine gute Miene gegen den Dreibund und letztere Macht aufzustecken.

Am verflossenen Donnerstag, als der Ministerpräsident sich beim König Humbert behufs Erledigung der laufenden Geschäfte einfand, forderte der König seinen ersten Minister kategorisch auf, entweder das Fehlen der Schriftstücke zu beweisen oder die Angelegenheit richtigzustellen. Die am Feitag Nachmittag im Senate abgegebenen Erklärungen wurden in dem am selben Tage stattgehabten Ministerrathe verabredet. Die politischen Kreise betrachten die Angelegenheit als eine erste bedenkliche Niederlage des Kabinets und besonders seines Vorsitzenden. Ueber den Tod des Oberst Galliano berichtet die nämliche Korrespondenz: Der heldenmüthige Vertheidiger von Makalle hat, wie nunmehr feststeht, nach seiner Gefangennahme durch Menelik den Tod gefunden; nur die Angaben, wie er geendet, weichen von einander ab. Man weiß, daß Oberst Galliano sich nach Abzug aus dem von ihm so tüchtig vertheidigten Fort verpflichtet hatte, auf ein Jahr nicht mehr gegen die Abessynier zu kämpfen. Er nahm nichtsdestoweniger an der unglücklichen Schlacht von Abba Carima Theil. Diejenigen italienischen Zeitungen, die besonders bemüht sind, die Nation gegen die Schoaner aufzuhetzen und sie zum weiteren Kriege gegen dieselben zu bewegen, lassen sich melden, daß der Negus dem unglücklichen Offizier Hände und Füße abhauen ließ, um ihn wegen Bruches seines Treuwortes zu bestrafen. Aus einem von einem Unteroffizier nach Rom an seinen Vater gerichteten Privatbriefe aber geht hervor, daß Oberst Galliano unmittelbar nach der Schlacht bei Abua auf Befehl des Negus standrechtlich erschossen wurde.

Frankreich.

* **Paris**, 29. März. Das Fehlen eines Oberkommandos der französischen Armee ist von militärischer Seite von je her als ein Mangel empfunden worden, dem abgeholfen sein wird, wenn der den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf des Grafen de Treveneuc zur Annahme gelangt; danach soll die Stelle eines Armee-Generalinspekteurs errichtet werden, der von dem Ministerrath auf Vorschlag des Oberkriegsraths aus den Divisionsgeneralen gewählt wird. Dieser Generalinspekteur nimmt im Kriege den Titel eines Generalissimus an und hat unter seinem Befehl vier Armee-Inspekteure, die im Kriege den Titel Armee-Kommandanten führen. In Frieden besichtigt der Generalinspekteur die Militärbildungsanstalten, zeichnet die Manöverbestimmungen, erläßt die Verfügungen für die Mobilmachung, ist allen Militärverwaltungsbehörden in Bezug auf die Vorbereitungen zur Mobilmachung vorgesetzt und leitet die Arbeiten des Generalstabes. Der Chef des Generalstabs der Armee ist ihm unterstellt; er wird im Kriege sein Stabschef mit dem Titel Majorgeneral. Außer diesem erhält er im Frieden für seinen Stab noch einen Stabsoffizier und zwei Hauptleute, die das Befähigungszeugniß für den Generalstab besitzen müssen. Ferner will der Gesetzentwurf noch die Stelle eines Generalsekretärs errichten, der unter dem Befehl des Kriegsministers die Heeresverwaltung leitet. Auch der Oberkriegsrath soll umgestaltet werden und eine Anzahl von Generalen aus dem Reservecadre aufnehmen.

China.

* **Shanghai**, 18 Februar. In den südlichen Provinzen des chinesischen Reiches scheint es immer noch etwas zu gähren. Besonders gilt dies von Kuangtung, dessen Einwohner sich nicht mit Unrecht für die intelligentesten aller Chinesen halten. Ein Kantonese blickt fast stets auf die Bewohner anderer Theile des himmlischen Reiches hinab. Den Grund zur Unzufriedenheit in der Provinz Kuangtung und vor Allem in deren unruhiger Hauptstadt Kanton mit seinen anderthalb Millionen Einwohnern legte die Verwaltung des früheren Vizekönigs Li Han-tschang, eines Bruders von Li Hung-tschang. Die Chinesen, die sehr freigebig mit Spitznamen und oft recht glücklich in deren Erfindung sind, nannten diesen Li „die Börse ohne Boden", womit seine unersättliche Habgier gut ausgedrückt war. Als er es jedoch gar zu arg trieb, stieg der Unmuth in seinen Provinzen so bedenklich, daß sich der Kaiser veranlaßt sah, Li abzuberufen und einen neuen Vizekönig für die Provinzen Kuangtung und Kuangsi zu ernennen. Damit dieser nun nicht allzu leicht in die Fußtapfen Lis treten könne, ist ihm kürzlich als Gouverneur von Kuangtung einer der sehr wenigen Mandarinen von fleckenlosem Rufe in Geldangelegenheiten unterstellt worden. Der Name dieses weißen Raben ist Sü-Tschen-yi. Bisher war er Generaldirektor des Gelben Flusses, und als solcher hat er seit seiner Ernennung im Jahre 1890 der Regierung alljährlich die Kleinigkeit von zwei Millionen Mark erspart, weil er stets mit unerbittlicher Strenge darauf sah, daß möglichst wenig für öffentliche Zwecke bestimmtes Geld an den Händen seiner Unterbeamten kleben blieb. Natürlich machte er sich dadurch sehr viele Mandarinen zu Feinden, denen es zwar bisher nicht gelungen ist, das vom Kaiser auf ihn gesetzte große Vertrauen zu erschüttern, die ihn jedoch mehrfach „wegzuloben" wußten. Ob es dem neuen Gouverneur von Kuangtung nun gelingen wird, die Aufregung in seiner Provinz zu beschwichtigen, bleibt abzuwarten. Die Einwohner von Kuangtung haben stets von allen Chinesen die meiste Abneigung gegen die Mandschu-Dynastie gehabt. Der schimpfliche Verlauf des letzten Krieges ist dort mehr empfunden worden, als in anderen Theilen Chinas, so daß immer wieder Gerüchte von einer Südchina drohenden Revolution durch die Zeitungen gehen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Dr. Keyl, Unterarzt vom Niederschles. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, Kunze, Unterarzt vom Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, unter Versetzung zum 3. Niederschles. Inf.-Reg Nr. 50, zu Assist.-Aerzten 2 Kl. befördert. Dr. Adamczewski, Unterarzt der Res. vom Landwehrbezirk

Stadt-Theater.

Mit der gestrigen Opernvorstellung ist die diesjährige Opern-Spielzeit abgeschlossen worden; sie wurde mit Meyerbeer („Die Hugenotten") eröffnet und ist mit Wagner („Die Meistersinger in Nürnberg") beendigt worden. Im Verlaufe der dazwischen liegenden sechs Monate sind zusammen 30 Opern in 101 Aufführungen gegeben worden, und zwar kamen 21 Opern auf 12 deutsche, 4 auf 4 französische und 5 auf 4 italienische Komponisten. Die deutschen Komponisten waren in folgender Weise vertreten: Flotow an 6 Abenden („Martha" 4 mal und „Stradella" 2 mal), Humperdinck an 5 Abenden mit „Hänsel und Gretel", Hummel an 8 mit „Mara", Kienzl auch an 8 mit „Der Evangelimann", Kreutzer an 2 mit „Das Nachtlager in Granada", Lortzing an 4 („Waffenschmied" und „Zar und Zimmermann" je 2 mal) Marschner an 2 mit „Hans Heiling", Meyerbeer an 6 („Hugenotten" 3 mal, „Prophet" 1 und „Dinorah" 2 mal), Mozart an 7 („Don Juan" und „Figaros Hochzeit" je 3, „Die Zauberflöte" 1 mal), Neßler an 3 mit „Der Trompeter von Säkkingen", Wagner an 13 („Lohengrin" und „Tannhäuser" je 3, „Die Meistersinger von Nürnberg" 7 mal) und Weber an 6 Abenden („Der Freischütz" 2 und „Silvana" 4 mal). — Die französische Oper war in der Weise berücksichtigt, daß Auber an 1 Abend mit „Fra Diavolo", Bizet an 7 mit „Carmen", Gounod an 3 mit „Margarethe" und Maillart an 1 Abend mit „Das Glöcklein des Eremiten" zu Gehör kamen. — Von italienischen Komponisten waren vertreten Donizetti an 1 Abend mit „Lucia von Lammermoor", Mascagni an 7 mit „Cavalleria rusticana", Rossini an 5 mit „Barbier von Sevilla" und Verdi an 6 Abenden („Troubadour" 2 und „Aïda" 4 mal) Es sind demnach 70 Aufführungen für die deutsche, 12 für die französische und 19 für die italienische Oper zu verzeichnen. Mit der höchsten Aufführungszahl ist Wagner an 13 Abenden vertreten, nur je 1 Abend ist auf Auber, Maillart und Donizetti gekommen.

Während der abgelaufenen Spielzeit sind in der Oper 5 Gäste (abgesehen von dem auf Engagement abzielenden Gastspiel des Herrn Auber) aufgetreten: Herr Nikolaus Rothmühl an 3 Abenden und zwar je einmal als Fra Diavolo, Johann („Prophet") und Raoul; Fräul. Therese Rothauser einmal als Carmen und zweimal als Hänsel; Frau Franzeschina Prevosti an 3 Abenden und zwar je einmal als Lucia, Margarethe und Rosine; Herr Paul Bulß je einmal als Don Juan, Jäger („Nachtlager") und Alfio; Fräulein Helene Wobbermin einmal als Rose Friquet.

Im Ganzen sind ferner 4 Operetten gegeben worden, und zwar Planquettes „Die Glocken von Corneville" an 2 Abenden, Suppés „Flotte Bursche" an 5, Strauß „Der Zigeunerbaron" an 3 und „Die Fledermaus" an zwei Abenden. — Im Ballet hat das Divertissement „Frühlings Erwachen" von Frau Stahlberg-Wiest 4, das Ballet „Der Schatzgräber" von M. Richards und der genannten Balletmeisterin 25 Aufführungen erlebt.

Die gestrige Schlußvorstellung war überaus zahlreich besucht und erhielt das Publikum in begeisterter Stimmung, so daß zum Schluß alle Mitwirkenden, sowie Herr Direktor Richards gerufen und mit ehrenden Kranzspenden bedacht wurden. Von den Opernmitgliedern der abgelaufenen Spielzeit sind für den nächsten Winter bereits für die hiesige Bühne die Herren Kapellmeister Grimm und Pitteroff und die Sänger Herren Schröter, Rübsam, Nolte und Herr Regisseur Hartmann wieder verpflichtet worden, während Fräulein Rolland nach Basel, Fräulein Kynast nach Halle und Fräulein Pivoda nach Riga einem Engagementsruf folgen werden.

W. B.

* **Von dem Reisewerk des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich Este** (seine Weltreise betreffend) ist jetzt der 2. Band erschienen, der den Aufenthalt in Australien, Neu-Guinea, Singapore, Hongkong, Japan und Nordamerika umfaßt. Bemerkenswerth ist u. a., wie der Verfasser sich gelegentlich der Chicagoer Weltausstellung sich über die Marine-Ausstellung der Vereinigten Staaten an Bord des im Michigan-See verankerten Kriegsschiffes „Illinois" äußert. Der Erzherzog schreibt: „Ein meinem Soldatengefühle widerstreitendes, weil unwürdiges Spiel wird hier insofern getrieben, als sich jeden Nachmittag die eingeschifften Offiziere und Mannschaften im Exerziren mit Geschützen, im Manövriren mit Torpedos und Booten vor einer gaffenden und den Zutritt bezahlenden Menge produziren; dies verträgt sich mit dem Ernste und dem Dekorum des Soldatenstandes nicht, sondern drückt diesen auf das Niveau der Seiltänzer und Jahrmarktskünstler herab. Hierzulande erfreut sich der Soldat eben nicht der ausnahmsweisen Stellung und des Ansehens, die ihm Gott sei Dank in Europa noch gesichert sind, und so darf man sich weder über jene öffentliche Schaustellung der Marine noch darüber wundern, daß auf dem Bundes-Paradefelde auch eine größere Abtheilung der Landtruppen der Vereinigten Staaten täglich Uebungen für Zuseher vornimmt." Am Abend vor der Abfahrt des Zuges besuchte der Erzherzog in der Midway-Plaisance, der Hauptattraction der Ausstellung, den Pavillon der „vierzig schönsten Damen aller Nationen"; er schreibt darüber: „Wenn ich auch nicht alle Damen, namentlich nicht die „Austria" und die „Croatia", zu den schönsten der Welt zählen möchte, so zeigten einige doch auffallend hübsche Gesichter, deren Besitzerinnen wohl ein besseres Loos verdient hätten. Die Griechin, die im Gewande der schönen Helena und im Vollbewußtsein ihres griechischen Profils auf einem antiken Podium saß, wurde als eine ehemalige Blumenverkäuferin der Frendenau erkannt; ihre Antworten auf unsere Fragen waren echt Wienerisch und athmeten den Wunsch des Mädchens nach baldiger Rückkehr in die Heimath. Eine andere Dame war ebenfalls eine Wienerin, welche im Vorjahre in der Musik- und Theater-Ausstellung als Champagnerhebe fungirt hatte. Die sichtliche Freude, welche den Wienerinnen die Anwesenheit ihres Landsmannes bereitete, rührte mich sehr, doch mußte ich bald das Weite suchen, um einer drohenden, spontanen Ovation zu entgehen."

Kosten zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Köster beim 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, Wagner beim 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 zu Unterärzten ernannt.

= **Personalveränderungen in der 4. Division.** Dr. Biedekarken, Assist.-Arzt 2. Kl vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, zum Assist.-Arzt 1 Kl. befördert.

= Die Kompagnieführer der Fußtruppen haben nach Allerhöchster Bestimmung fortan auch bei Paraden zu Pferde zu erscheinen.

= Laut Kabinetsordre vom 5. März soll der Kürassierdegen 54 so weit verkürzt werden, daß die Länge der Klinge derjenigen des Kavalleriedegens 89 entspricht.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo**, 31. März. Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht wird am 20. April cr. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schäfer ihren Anfang nehmen; dieselbe wird dieses Mal ausgedehnter werden als gewöhnlich, da eine größere Anzahl von Strafsachen bereits zur Verhandlung reif sind.

* **Breslau**, 31. März. Im Prozeß Sedlatzek theilten wir bereits das Urtheil mit, welches die zweite Strafkammer gefällt hat. Wir tragen heute aus der Urtheilsbegründung der „Bresl. Ztg." folgend noch das wichtigste nach. Der Vorsitzende führte u. a. aus: Die Angeklagten hätten sich beide, und zwar in erster Linie Fritz Sedlatzek, schwer vergangen vom moralischen Standpunkte ebenso wie vom rechtlichen. Die Verhandlung habe ein betrübendes Sittenbild entworfen von jenen jungen Leuten, die mit den Angeklagten in Verbindung getreten waren. Für den sittlichen Schaden, den diese jungen Leute genommen, sind die Angeklagten zweifellos moralisch verantwortlich. Denn den Leichtsinn, den jene mitbrachten, hätten sie nicht so bethätigen können, wenn ihnen bei den Angeklagten die Gelegenheit nicht in so willkommener Weise geboten worden wäre. Vom rechtlichen Standpunkte sei Fritz Sedlatzek in erster Linie des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers aus § 302c Str.-G.-B. schuldig zu erachten gewesen. Er könne deswegen allerdings nicht bestraft werden. Aber das Gericht habe eine Feststellung in dieser Hinsicht treffen müssen, weil Paul Sedlatzek der Beihilfe zum Wucher schuldig befunden worden sei. Dem ersten Angeklagten sei ferner Betrug in mehreren Fällen nachgewiesen; in drei Fällen davon komme Vorspiegelung falscher Thatsachen, in den übrigen Unterdrückung wahrer Thatsachen in Betracht. Außer dem beabsichtigten rechtswidrigen Vermögensvortheil habe der Gerichtshof auch die Vermögensschädigung als vorhanden festgestellt. An sich seien zwar die Forderungen, welche der Angeklagte Fritz Sedlatzek an seine Kunden hatte, ungiltig, aber er habe geglaubt, und sei von der Meinung ausgegangen, daß diese Forderungen einmal realisirt werden würden, wenn auch nicht in jedem Falle. Auf diese Meinung aber komme es an. Darin liege zugleich die Vermögensschädigung: Denn die betreffenden jungen Leute befanden sich in einer Zwangslage, sie mußten ihr Vermögen als gefährdet ansehen. Bei der Frage der Strafabmessung habe sich das Gericht gesagt, daß eine energische Abwehr geschehen müsse. Man müsse sich vorstellen, daß junge Leute durch das Verhalten der Angeklagten verdorben werden mußten und verdorben worden seien, und daß deshalb derartige Gelegenheiten so lange wie möglich beseitigt werden müßten. Demgemäß seien energische Strafen am Platze gewesen.

Lokales.

Posen, 1. April

m. **Die zu heute Nachmittag anberaumte Sitzung der Stadtverordneten** wurde nicht beschlußfähig und mußte daher ausfallen. Zu der Sitzung war auch Herr Oberbürgermeister Witting erschienen.

m. **Der Stadtverordneten-Vorsteher** Herr Justizrath Orgler wird eine mehrwöchentliche Erholungsreise nach dem Süden antreten.

* **Der Regierungsrath Dr. Felix Lewald** ist zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium ernannt worden. Derselbe war seit vorigem Jahr Hilfsarbeiter bei der II. Abtheilung des genannten Ministeriums. Ende der 80er Jahre war er als Regierungs-Assessor bei der Ansiedelungskommission thätig, wurde 1891 Regierungsrath bei der Regierung in Posen und im Nebenamt auch Mitglied der Rentenbank.

s **Beginn der Wochenmärkte** im Sommersemester. Nach der Marktpolizei-Ordnung beginnen die Wochenmärkte hiesiger Stadt im Sommersemester (vom 1. April bis Ende September) auf allen Marktplätzen und Marktstandorten früh um 7 Uhr.

* **Bahnverbindung Ostrowo-Skalmierzyce.** Wie die Betriebs-Abtheilung Breslau der Gesellschaft Lenz u. Co. anzeigt (s. Ins. in vorl. Num.), werden vom 5. April ab zwischen Ostrowo und Skalmierzyce zwei weitere Züge für den Personen- und Güterverkehr eingelegt; hierdurch werden bessere Anschlüsse an die Züge von und nach Kreuzburg, Breslau, Posen 2c. geschaffen.

* **Die neuen Nummerschilder** für Fahrräder sind angekommen und können, ebenso wie die Fahrkarten, im Amtszimmer des Polizei-Inspektors Bentzki täglich in den Nachmittagsstunden zwischen 3½ bis 5 Uhr in Empfang genommen werden.

* **Königl. Berger-Realgymnasium.** Im Anzeigentheil der vorliegenden Nummer theilt Herr Direktor Dr. Friebe mit, welche Schüler bei der am 13. April stattfindenden Aufnahme-Prüfung berücksichtigt werden können. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auch die Gymnasialklassen von Sexta bis Untertertia jetzt schon eröffnet sind.

* **Stadttheater.** Die Opernsaison ist am Dienstag geschlossen worden. Das Schauspielpersonal spielt noch bis Ende dieses Monats. Zu diesem Zweck hat die Direktion noch einige Novitäten aufbewahrt, auch stehen noch einige Gastspiele in Aussicht. Als erste Novität wird am Sonnabend Sudermanns „Glück im Winkel", zugleich mit der an demselben Tage in Berlin stattfindenden Erstaufführung, in Szene gehen. Für den ersten Osterfeiertag ist die Novität „Die kranke Zeit" von Skowronneck (Verfasser des Lustspiels „Halali") in Aussicht genommen, die in Berlin bereits 22 Wiederholungen erlebt hat. Am 9. April eröffnet Nuscha-Butze vom „Berliner Theater" ein Gastspiel mit „Minna von Barnhelm". Auch steht die Direktion mit Frau Hedwig Niemann-Raabe betreffs eines Gastspiels in Unterhandlung. Für den Monat April ist bereits die für nächste Saison engagirte muntere Liebhaberin Frl. Thiele verpflichtet worden, die in „Glück im Winkel" debütiren wird.

* **Der Jahresbericht der städtischen Mittelschule für Mädchen,** herausgegeben vom Rektor Jul. Lehmann, enthält u. A. folgende statistische Angaben: Die Anstalt wies mit Beginn des verflossenen Schuljahres 1895/96 eine Frequenzzunahme von 19 Schülerinnen auf, und zwar besuchten die Schule 668 Kinder. Von denselben waren 359 evang., 176 kath., 133 mos.; 28 Schülerinnen waren nicht aus der Stadt Posen. Von den 27 Schülerinnen des Klasse Ia vollendeten 26 den vollen Jahreskursus; diese scheiden am Schlusse des Schuljahres mit einem vollständigen Abgangszeugniß von der Schule. Betreffend der Jugendspiele in der Mittelschule geht aus dem Bericht hervor, daß für die Mädchen der Anstalt auch im Sommersemester 1895 und zwar für die Klassen I bis V besondere Stunden für das Bewegungsspiel eingerichtet waren, an denen sich die Schülerinnen nach eigenem und der Eltern Ermessen betheiligen konnten. Daß diese Einrichtung bei Eltern und Schülerinnen guten Anklang gefunden hat, beweist die große Theilnahme an den abgehaltenen Spielstunden. Es betheiligten sich insgesammt aus den Klassen, denen die Betheiligung an den Spielstunden freigestellt war, 79 Prozent der Schülerinnen. Das ist ein außerordentlich günstiges Resultat. Für die Klassen VI bis VIII waren für die Sommermonate im Unterrichtsplane Spielstunden eingerichtet, an denen sich alle Schülerinnen zu betheiligen hatten und auch gern betheiligten.

* **Dem Jahresbericht der St. Joseph-Kinderheilanstalt** in Posen, Petristraße 7 für das Jahr 1895 entnehmen wir folgende Angaben: Im Jahre 1895 hatte das Krankenhaus 4735 Patienten. Hiervon entfallen auf die Klinik 564 Kinder. Es verblieben auf das laufende Jahr 39 Kinder, 21 Knaben, 18 Mädchen. Gestorben sind im Berichtsjahre 56 Patienten, 32 Knaben, 24 Mädchen, 10 Prozent. In der Poliklinik wurden 4171 Patienten behandelt. Weiter wird erwähnt, daß Medizinalrath Dr. Osowicki in Folge einer chronischen Erkrankung seine ärztliche Thätigkeit in der Anstalt aufgeben mußte, und daß der fernere ärztliche Dienst von den Herren Dr. Krysiewicz und Dr. Drobnik ausgeübt wird. Außer einigen Vermächtnissen ist der Anstalt vom Landtage eine Subvention von 4000 M. zu Theil geworden. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 10 664,19 M., denen 20 400,57 M Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Fehlbetrag von 9736,38 M zu decken bleibt. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß aus den Einnahmen auch der Fehlbetrag des vorigen Jahres mit 8975,40 M. zu decken war. Die Zusammenstellung der im verflossenen Jahr ausgeführten chirurgischen Operationen läßt erfahren, daß insgesammt deren 366 ausgeführt wurden, ein deutlicher Beweis für die ersprießliche Wirksamkeit der Anstalt.

mn. **Falsche Einmarkstücke.** In unserer Nachbarstadt Kosten und in dem nahe gelegenen Dorfe Kielczewo sind im Laufe der letzten Wochen wiederholt nachgemachte Einmarkstücke verausgabt und als echtes Geld von den Empfängern in Zahlung genommen worden. Bis heute hat es nicht gelingen wollen, den oder die Verfertiger und Verbreiter der nachgemachten Einmarkstücke zu ermitteln; gegenwärtig schwebt bei der Staatsanwaltschaft in Lissa das Verfahren zur Entdeckung des Falschmünzers. Nach sachverständigem Gutachten bestehen die Falsifikate aus einer Mischung von Zinn, Antimon und Kupfer. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch hier die Verausgabung dieser falschen Einmarkstücke versucht wird, weshalb wir zur Vorsicht mahnen.

gn. **Der Säulentempel** der Firma Seefeld und Ottow, der an der Haupt-(Glacis-)Straße des Terrains unserer vorjährigen Provinzial-Gewerbeausstellung stand, hat nun auch den Platz räumen müssen. Der hübsche Bau ist, wie bekannt, von der bezeichneten Firma dem Zoologischen Garten übereignet worden, wohin seine Ueberführung nunmehr erfolgt ist. Unzweifelhaft bildet er eine weitere Zierde unseres anmuthigen, bald wieder im schönsten Frühlingsgrün prangenden Zoologischen Gartens, wie auch der im orientalischen Baustyle gehaltene, ebenfalls aus der Provinzial-Gewerbeausstellung herrührende Kiosk, ein Geschenk der hiesigen Firma S. v. Zychlinski, dem Zoologischen Garten zum Schmucke gereicht.

gn. **Das Abraupen der Bäume** ist nunmehr auch sämmtlichen Besitzern von Feld- und Gartengrundstücken, Rainen und Wegen im Kreise Posen-West vom königlichen Landrathsamte dieses Kreises aufgegeben und der 15. April als Endtermin für die Durchführung dieser Maßregel festgesetzt worden. Die Polizeibehörden und Gendarmen haben die Weisung erhalten, die Ausführung des Raupens zu überwachen, säumige Verpflichtete aber zur Bestrafung zu bringen.

* **Personalveränderungen** im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen für den Monat Februar 1896. Versetzt: der Gerichtsschreiber von Gratkowski aus Ober-Glogau an das Amtsgericht in Gnesen. Ernannt: zu Gefangenaufsehern die Hilfsgefangenaufseher Seifert und Hanisch bei dem Central-Gefängniß in Wronke, Bojarski bei dem Justiz-Gefängnisse in Lissa i. P. Versetzt: der Gefängniß-Inspektor Haseroth von Wronke nach Beuthen O./S. und Bergmann von Beuthen O./S. nach Wronke. Gestorben: der Amtsanwalt Matzky in Schönlanke.

n **Die Schutzleute** des 1. Polizeireviers überreichten gestern dem aus dem Dienst scheidenden Polizeikommissar Schikora ein Bild mit den Photographien sämmtlicher Beamten des Reviers.

m. **Einsegnung.** In der Kreuzkirche auf dem Graben wurden heute Vormittag 69 Konfirmanden aus der Landgemeinde, und zwar 24 Mädchen und 45 Knaben durch Herrn Pastor Erdguth eingesegnet.

k. **Jersitz**, 31. März. [Gemeindevertreter-Sitzung.] Bei der heute Nachmittag 4 Uhr im Gemeindebureau hierselbst stattgehabten Sitzung, an welcher 10 Gemeindevertreter theilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die bei der letzten Gemeindvertreter Ergänzungswahl neu- bezw. wiedergewählten Gemeindeverordneten, die Herren Ahlert, Meyer, Rehdanz und Labsch wurden durch den Gemeindevorsteher in ihr Amt eingeführt und mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet. 2) Zu Armenräthen wurden gewählt: für den II. Bezirk der Bauunternehmer Martin Palacz, für den III. Bezirk der Fleischermeister Kankel, für den IV. bezw. die nachfolgenden Bezirke der Müllermeister E. Nickel, der Landwirth Anton Czajka, Kaufmann Ernst Thiel, Fuhrwerksbesitzer Galka, Hausbesitzer Anton Dorna, Besitzer Johann Remlein, Fleischermeister Bronislaus Naskiewicz und Restaurateur Herrmann Tauber. Zu Mitgliedern der Armen-Deputation wurden aus der Mitte des Gemeinde-Vorstandes gewählt Gemeinde-Vorsteher Frydrichowicz, Schöffe Bauunternehmer Bajon, aus der Mitte der Gemeindevertretung die Herren Kosicki, Rehdanz und Köhler und aus der Mitte der übrigen stimmberechtigten Gemeindemitglieder die Herren Besler, Wojkiewicz, Methner und Lorenz Remlein. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Errichtung von Wohnhäusern an den Straßen der neu zu errichtenden Kolonie „Kaiser Wilhelm"; die Gemeindevertretung hat gegen die gesammten Bauten nichts einzuwenden. Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung zur Verlängerung des Pferdebahngeleises vom Zoologischen Garten aus bis zum hiesigen Marktplatz. Die zu ertheilende Konzession soll auf denselben Zeitraum bemessen werden, auf welchen sie von Seiten der Stadtgemeinde Posen bemessen werden wird. Die hiesige Gemeinde verpflichtet sich auf den Zeitraum von 5 Jahren zur Zahlung eines jährlichen Zuschusses in Höhe von 1000 Mark an die Posener Pferdebahngesellschaft, wenn das Geleis bis zum Marktplatz, und stellt eine Subvention von 2000 M. per anno in Aussicht, wenn das Geleis bis zur Feldstraße verlängert werden wird. Ebenfalls übernimmt die Gemeinde die Unterhaltung des Straßenpflasters in den von Pferdebahngeleisen berührten Straßen, jedoch nur auf die Dauer von zwei Jahren. Zur mündlichen Verhandlung mit dem Aufsichtsrath der Posener Pferdebahngesellschaft im Sinne dieser Beschlüsse wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Gemeinde-Vorsteher Frydrichowicz, Apothekenbesitzer Dr. Wildt, Fleischermeister Pitt und Chemiker Köhler gewählt. Hiermit schließt die Sitzung um 6¼ Uhr.

r. **Wilda**, 1. April. [Sitzung der Gemeinde-Vertretung. Schulprüfung. Kommers.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden die jüngst stattgefundenen Wahlen zur Gemeinde-Vertretung als giltig erklärt und hiermit die von dem Vorsitzenden des polnischen Wahlkomitees und dem in der Minderheit verbliebenen Wahlkandidat Nitschke dagegen eingelegten Proteste zurückgewiesen. Für den Bau des nach einem umgeänderten Plane zur Ausführung kommenden Gemeindehauses wurden endgiltig 40 000 M. bewilligt und die Aufnahme eines Baudarlehns von 100 000 M. zur Deckung vorgenannter Summe, sowie der noch zu zahlenden Beträge für die im Vorjahre ausgeführte Kanalisation genehmigt. Dem Antrage des Wirths Kayser wegen Freilegung einer neuen Straße von der Bahnstraße bis an die Gurtschiner Grenze wurde stattgegeben; der Straßendamm soll eine Breite von 7 m, die Banketts eine solche von je 3 m erhalten und beiderseitig je 2½ m für Vorgärten hergegeben werden. In denselben Verhältnissen wurden auch Fahrdamm- u. Bankettbreiten für die Bachstraße normirt. Abgesehen hiervon kamen noch verschiedene Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zur Erledigung. — Gestern fand im Beisein des Kreisschulinspektors, Schulrath Schwalbe, in der hiesigen Gemeindeschule die öffentliche Prüfung statt. Dieselbe währte von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Am Schluß der Prüfung fand die Entlassung der abgehenden Schüler statt, wobei der Hauptlehrer Sulek eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Absingen der Nationalhymne endigte. — Heut Abend wird anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck im Fiedlerschen Lokale ein Festkommers stattfinden, zu welchem ein Komitee Einladungen ergehen ließ.

Telegraphische Nachrichten.

Friedrichsruh, 1. April. Seit Vormittag konzertiren anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck im Schloßpark die Kapellen des 76. und des 31. Infanterie-Regiments, sowie des Ratzeburger Jäger-Bataillons. Gestern Abend traf Graf Herbert Bismarck ein. Graf Wilhelm Bismarck muß wegen Unwohlsein vom Fest fernbleiben. Ferner sind angekommen: Vertreter des Hamburger Senats, die ein Glückwunschschreiben überbringen, mehrere Hamburger Freunde des Fürsten, Professor v. Lenbach, der Präsident der Eisenbahn-Direktion Altona, Jungnickel, Graf Henckel von Donnersmarck und Andere. Unter den Glückwunschtelegrammen, die mit herrlichen Blumenarrangements in großer Menge eingetroffen sind, befindet sich ein solches von dem Prinzen Heinrich von Preußen. Fürst Bismarck hat sich bisher der an der Schloßpforte versammelten Menge nicht gezeigt. Das Wetter ist schön, aber kühl.

Rom, 1. April. In Reggio (Calabrien) verursachte heute früh 8 Uhr ein Erdbeben Panik. In Messina und Milazzo wurden ebenfalls kurze Erschütterungen verspürt. Schaden ist nicht verursacht.

Palermo, 1. April. Früh sind zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie und Mitglieder anderer fremder Staaten in einem künstlerisch geschmückten großen Dampfer sowie Honoratioren Palermos an Bord des Torpedobootes 124 der „Hohenzollern" entgegen gefahren. Die „Hohenzollern" wird an der äußersten Spitze der Südmole ankern. Die Stadtverwaltung erweitert den Anlegeplatz und schmückt denselben mit Blattpflanzen, Blumen und Fahnen in deutschen und italienischen Farben aus. Auf eigenen Wunsch trifft das Kaiserpaar in strengstem Incognito ein. Weder Behörden noch Truppen werden bei der Ankunft der „Hohenzollern" zugegen sein.

Kairo, 1. April. Es ist wahrscheinlich, daß die Angelegenheit der Staatsschulden, in welcher am 13. April Termin ansteht, an diesem Tage von dem gemischten Gerichtshofe geprüft wird, dessen Mitglieder ein Amerikaner, ein Schwede, ein Portugiese und zwei Eingeborene sind. Die Engländer wünschen, daß der ägyptische Staat die vorläufige Verantwortung übernimmt, so die Delegirten deckt und vor dem Urtheilsspruch unbeschränkt alle Summen im Voraus erheben kann.

Newyork, 1. April. Nach einer Depesche des „New-York Herald" aus Libertad haben die Behörden von Honduras in Caballos am 29. v. M. den Dampfer „Bermuda", welcher am 15. März mit Waffen und Munition von Newyork abgegangen war, mit Beschlag belegt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. April, Abends.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem heutigen Geburtstage das Kolossalbild einer photographischen Aufnahme der gesammten kaiserlichen Familie in einem kunstvollen Bronzerahmen zum Geschenk gemacht.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind die Verhandlungen über den deutsch-japanischen Handelsvertrag abgeschlossen. Die Unterzeichnung dürfte noch vor Ostern erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht der „Reichs- und Staats-Beamten-Zeitung", wonach in dieser Session den Parlamenten ein Nachtrag zugehen werde, um die 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung auf alle Beamten-Kategorieen bis hinauf zu den Ministern auszudehnen, für vollkommen unbegründet.

Friedrichsruh, 1. April. Soeben traf Bergwerksbesitzer Graf Douglas mit 50 Bergleuten ein. Die Bergleute, die ihre Galatracht angelegt hatten, zogen unter klingendem Spiel in das Gasthaus und nehmen heute Abend am Fackelzug theil. Die geplante Ausfahrt des Fürsten Bismarck unterblieb, da das Wetter regnerisch geworden ist.

Mainz, 1. April. Hier fand gestern eine Versammlung von Delegirten der nationalliberalen Vereine des ganzen Mittelrheins statt, in welcher über eine große gemeinsame Friedensfeier am Niederwalddenkmal berathen wurde. Die Feier ist für den Himmelfahrtstag geplant.

Wien, 1. April. Drei Kompagnien Pioniere haben heute Nachmittag den Feuerwehrdienst der Centrale übernommen. Mehrere Bezirksfilialen haben sich dem Streik der Feuerwehr angeschlossen.

Palermo, 1. April. Die „Hohenzollern" ist soeben nach sehr günstiger Ueberfahrt vor Palermo vor Anker gegangen. Die Fahrt ging zunächst aus dem Golf von Salerno an der Küste entlang. Während der Vorbeifahrt vor Paestum war herrlicher Sonnenuntergang.

London, 1. April. Wie das Reuterbureau erfährt, beabsichtigt die englische Regierung, sobald als möglich Truppen in einer Stärke von 5000 Mann nach dem Kap zu schicken, um gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Die britische südafrikanische Gesellschaft habe darum ersucht, daß sofort 500 Mann von der Kapkolonie nach Buluwayo zur Verstärkung abgeschickt werden.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an

Paul Kantorowicz
und Frau geb. Königsberger.

Die Geburt eines Knaben zeigen an 4425
Dr. med. Toeplitz u. Frau **Emma** geb. Brann.
Hamburg, (Deichstraße), den 29. März 1896.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise von Adelebsen mit Hauptm. Magnus v. Reinhard in Halle a. S. Frl. Marie Müller mit Reg.-Assessor Naumann in Solingen. Frl. Auguste Hayer mit Dr. phil. Karl Grunsky in Stuttgart. Frl. Margarethe Kunad mit Dr. phil. Gustav Brandt in Leipzig. Frl. Margarethe Specht mit Gymn.-Oberlehrer Dr. Carl Bruchmann in Breslau. Frl. Helene Teschner mit Lieut. Gustav Albrecht in Lyck. Frl. Georgine Brinck mit Dr. Fritz Strote in Hannover.

Verehelicht: Landgerichtsrath Dr. Hans v. Buchka in Schwerin mit Frl. Leontine Bernard in Hamburg. Dr. med. Adolf Hofmann m. Frl. Josephine Leopold in Leipzig. Willi Riehmer mit Frl. Lilli Roeftel in Charlottenburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Dr. Kuhfuß in Magdeburg. Zahnarzt Dr. med. M. Kempfe in Magdeburg. Oberarzt Dr. Schulze in Untergöltzsch. Herrn Johann Hoeniger in Berlin.

Eine Tochter: Rektor A. Heinecke in Essen. Dr. Clausius in Simmern.

Gestorben: Fabrikbes. Karl Nedicker in Hamm. Geh. Kommerzienrath Wilh. Scheidt in Kettwig. Kaiserl. Marinebaurath a. D. Alfred Schirmacher in Kiel. Dr. August Schmidt in Schönbaum, Stadtrath a. D. Ferdinand Beyer in Breslau. Herr Johannes Welch in Berlin. Geh. Rechn.-Rath Hermann Conradt in Berlin. Herr Karl Hintze in Berlin. Fr. Klara von Arnim, geb. v. Schönberg-Rothschönberg in Dresden. Fr. Marie Krätke, geb. Ganschow in Berlin.

Vergnügungen.

4409 **Stadttheater Posen.**

Donnerstag, den 2. April 1896: Auf vielseitiges Verlangen zu bedeutend ermäßigten Preisen **„Faust's Tod."** Freitag, den 3. April 1896: Geschlossen. Sonnabend, den 4. April 1896: Novität. Zum ersten Male **„Das Glück im Winkel."** Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.

Posen, Königsplatz 10.
Berlin. Breslau. Hamburg. Köln. Dresden. Leipzig. München.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
sorgfältig, reell, billigst, schnell. Erwirkung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen. Eigenes techn. u. chem. Laborat. zur Verfügung f. Erfinder. Energische Vertretung in Patent-Streitsachen.

Zu bevorstehendem Feste empfehle mein reich assortirtes Lager in vorzüglichen, abgelagerten herben u. süßen **Ungarweinen** von 2 Mk. an per Liter, vorzüglichen süßen **Naturwein** per Liter Mk. 1,10 incl. Fl., **rothe Bordeaux Weine** von Mk. 1,00 per Fl., sehr guten rothen **Tischwein „Marca Italia"**, **Rhein- u. Moselweine**, vorzüglichen deutschen und französischen **Sect**, sowie großes Lager von deutschem und französischem **Cognac, Rum** und **Arac.**

A. Glabisz,
vorm J. Freudenreich jun.,
Alter Markt 42.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1320
Wilhelmstraße 6.

Nächstens!

Marienburg-Lotterien:

X. Geld-Lotterie.
Ziehung 17. u. 18. April 1896.
3372 Gewinne = 375,000 M.
Hauptgewinne:
M. 90,000, 30,000 etc.
Original-Loose à 3 M. — 11 Loose = 30 M.
Porto und Liste 30 Pf.

18. Pferde-Lotterie.
Ziehung am 13. Mai 1896.
2004 Gewinne = 150,000 M.
Hauptgewinn:
1 Goldsäule 25,000 M.
10 compl. bespannte Equipagen etc.
Original-Loose à 1 M — 11 Loose = 10 M.
Porto und Liste 20 Pf. 4319

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit:

Carl Heintze, **Berlin W.,** **Unter den Linden 3.**



Königliches Berger-Realgymnasium zu Posen.

Bei der Aufnahme-Prüfung, welche ich für den 13. April, früh um 9 Uhr, angesetzt habe, können nur noch solche Schüler berücksichtigt werden, welche 4390
1. in die Realgymnasialklassen von Obertertia bis Prima,
2. in die Realschul-Sexta,
3. in die **Gymnasialklassen Sexta, Quinta, Quarta und Untertertia** eintreten sollen.

In die Realschulklassen Quinta, Quarta und Untertertia können keine Schüler mehr aufgenommen werden.

Direktor Dr. Friebe.

Städtische Mittelschule für Mädchen.
(9 klassig; Französisch und Englisch.)
Aufnahme
Freitag, den 10. d. M., 9 bis 12 Uhr Vormittags,
Naumannstraße 5. 4412
Rektor Jul. Lehmann.

Die Landwirthschaftsschule zu Samter,

Fachschule und allgemeine Bildungsanstalt mit der Berechtigung, Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen, **beginnt ihr neues Schuljahr Dienstag, den 14. April.** Die **Aufnahme** neuer Schüler **findet Montag, den 13. April statt.** Die Aufnahmebedingungen für die 3 Vorklassen sind dieselben, wie für die Sexta eines Gymnasiums. Zur Aufnahme in die 3. Fachklasse ist Reife für die Tertia eines Gymnasiums mit Ausnahme des Lateins erforderlich, die durch Abgangszeugniß der vorher besuchten Schule oder durch Prüfung nachzuweisen ist. Programme und sonstige Auskunft zu erhalten durch 4373

Direktor Struve.

Borussia, Militär-Vorbereitungsanstalt für d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche Erfolge. Kürzeste Vorbereitungszeit. Der Sommerkursus beginnt am **8. April.** Prospekte nebst Anhang mit Verzeichniß der Schüler, die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkenntnisse 2c. durch den Schulvorsteher

Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20
nud durch den Leiter der Anstalt **Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.** 3890

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,
Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

1893 Rheinweine (Wachenheimer)
garant. echter guter Tischwein pro ¹/₁ Fl. **0,60,**
bei Entnahme von ¹⁰/₁ Flaschen à **0,52 Mk.** excl. Glas.
Voeslauer Goldeck
von **Robert Schlumberger,** Eigenthümer der Besitzung **Goldeck** in Voeslau b. Wien empfiehlt zu **billigsten Originalpreisen** **Weingroßhandlung**
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39. 4407

---

17 Medaillen und Diplome.

Malzextrakt, Liebe's reines;
nährend und kräftigend wirkend bei **Katarrh, Husten** und **Heiserkeit;** auch als **Pulver** u. in **Schaumkugeln** (Röstmaltin) erhältlich.
Malzextrakt mit Eisen, blut- u. **mit Kalk knochenbildend,** mit **Leberthran,** Ersatz des **reinen** Thrans. 4384
In **Apotheken** und **Drogerien,** oder gefälligst stets **„Liebe's"** verlangen!
Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe und Jagielski's Apotheke.
Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Strengste Reellität. | **Für Verlobte.** | Garantie 5 Jahr.

Möbel-Ausstattungs-Magazin.
Societät Berliner Möbel-Tischler.
Aeltestes und grösstes Magazin vereinigter Meister. 3572
Berlin SW., An der Jerusalemerkirche 3.
Verkauf zu Werkstattpreisen ohne Zwischenhandel.

Empfehlenswerthe erste **Bezugsquelle** für alle Möbelergänzungen, komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.

Stets große Auswahl in **Buffets, Polstermöbeln** in den neuesten Façons mit einfachen sowie überraschend schönen Bezügen.

Nur: Berlin, An der Jerusalemerkirche 3.

Lager aller Kunstmöbel. | **Gegründet 1863.** | Polstermöbel Decoration.

Wir bitten, recht genau auf unsere Firma zu achten.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Dem geehrten Publikum theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich meine **Filiale Friedrichstr. Nr. 30 verkauft habe.**

Mein **Haupt-Friseurgeschäft** befindet sich nach wie vor in der
St. Martinstr. 53.

Mit der Bitte, mir das Vertrauen auch fernerhin zu bewahren zeichnet
Hochachtend
J. Czerwinski, Friseur.

Hüte
in neuester Façon und Farbe von den bekannten Fabriken:
P. C. Habig, Wien, 4020
Borsalino, Alessandria (Italien)
und den renommirtesten **englischen** Fabriken empfiehlt
Louis Gehlen.

Victoria-Garten-Restaurant.
Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, ⁴/₁₀ 20 Pf., ²/₁₀ 15 Pf.
1319 **H. Wiedermann.**

Zum Osterfeste
empfiehlt in sauberer Ausführung
Kranzkuchen,
Streußelkuchen,
Butterkuchen,
Mandelkuchen,
Napfkuchen,
Altdeutsche u. s. w.
Um rechtzeitige Bestellungen bittet ergebenst 4288
Paul Siebert,
Konditorei, St. Martin 52,
Ecke der Bismarckstr.

Butterlachs
in **schöner frischer** Waare heute eingetroffen bei 4406
H. Mannheim,
Judenstr. Nr. 7.

Frischen Zander,
Silberlachs,
Schellfisch,
Capaunen, Perlhühner,
Schoten, Spargel,
Kopf- u. Endivien-Salat,
neue Kartoffeln
empfiehlt 4389
J. Smyczyński,
Posen, St. Martin 27.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Damen find. freundl., bill. Aufn. heb. Niederkunft bei Wwe. Krause, Breslau, Ottostr. 36 I

Militär-Vorbildungs-Anstalt Bromberg.

Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Pension. Geringe Anzahl v. Schülern: Berücksichtigung der einzelnen, bes. d. zurückgebliebenen. **Halbjähr. Kurse.** f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. — Vorber. f. Prima u. f. d. Fähnr.-Ex. **i. kürzester Zeit.** Stets **beste** Resultate. — Anf. d. Sommer-Kursus **8 April cr.** — Auf Wunsch Programm. 4092

Geisler, Major z. D.

Unterricht im **Schön- und Schnellschreiben** ertheilt
Wilhelm Kornfeld,
Lithograph und Zeichner,
Wilhelmsplatz 8. 4419

Ein junger Mann wünscht Unterricht im **Schönschreiben** zu nehmen. Off. a. d. Exped. d. Z. unt. P. 4344. 4344

Knabe v. 9—12 Jahren findet in einer anst. mos. Fam. Pension, Nachhilfestunden, mütterl. Pflege zugesichert. Off. sub L. H. postl.

10—12jähr. Schülerin find. unter mäßigen Beding. freundl. **Pension.** Gefl. Off. unter **M.** Exped. d. Ztg. 4397

Für einen Quartaner wird in achtbarer **isr. Familie Pension** gesucht; Nachhilfe erwünscht. Off. unter **J. P.** postlag. **Posen.**

Damen erhalt. diskr. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden heilt.** Gefl. Zuschr. u. S. 60 an d. Annoncen-Bureau Breslau, Matthiasplatz 2.

Jung. Mann w. Mittagstisch in mos. Familie. Off. mit Preis unter M. 105 postlag. Posen.

Hypotheken
in jeder Höhe I. auch II. Stelle sucht ohne Vermittler **v. Bernsburg,** Exped. d. Blattes. [4263

Nr. 235. Donnerstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 2. April 1896.

Polnisches.

Posen, 1. April.

s. **Die parlamentarische Taktik der polnischen Abgeordneten** wird im Petersburger „Kraj" folgender bemerkenswerthen Kritik unterzogen: „Man kann sich, nachdem man den Bericht über den zwischen Polen und Preußen im Landtage ausgefochtenen Streit, betreffend Schule, Sprache und Orden vollständig gelesen, nicht eines unangenehmen Eindrucks erwehren. Dieses Chaos von Vorwürfen und Anschuldigungen, Darlegungen und Ableugnungen, Drohungen und Prahlereien bildet, summarisch genommen, einen Triumphschrei des Deutschthums. Die polnischen Stimmen sind zu schwach, um ihn zu übertönen. Diese Stimmen verlangen die heiligsten Rechte, protestiren gegen die Mißachtung von Prinzipien, die den Glaubensakt der gesitteten Völker bilden, — und dennoch machen sie das Herz nicht schneller schlagen, rufen sie nicht unwillkürlich Beifallsäußerungen hervor. Man liest die Ausführungen der polnischen Abgeordneten lieber skizzirt als im Wortlaut. Die Herren hatten bei dem Streit tausendmal das Recht auf ihrer Seite, und dennoch schien es zeitweise, als habe Bosse Recht behalten. Der Leser begreift, daß nur peinigender Schmerz obige Worte gebären konnte. Vielleicht macht uns dieser Schmerz ungerecht? Möglich, daß wir in Unkenntniß der Einzelheiten und aller Verhältnisse, unter denen sich der parlamentarische Kampf vollzog, falsche Eindrücke empfangen haben. O, wenn dem so wäre! Liest man die Spöttereien des preußischen Ministers, so wünschte man sich Donnerworte als Bescheid darauf. Man möchte, daß aus dem Munde der Polen Worte geflossen wären, die durch ihre Macht und Wahrheit zerschmetternd wirken und durch Hohn die Stirn der Sachwalter der Gewalt erglühen machen. Die Aufgabe ist, — das begreifen wir wohl — schwierig und undankbar. Es galt, zu Leuten zu reden, deren Ohren verstopft sind; es galt, Fanatiker zu überzeugen, die nicht überzeugt sein wollen. Keine Kraft der Beredtsamkeit, keine Argumente ändern das System, das als national und patriotisch verschrieen ist. Unter solchen Verhältnissen verliert man, wie begreiflich, leicht die Lust und läßt man matt die Arme sinken. Die Gewißheit der Niederlage ist nicht geeignet, die Energie zu erhöhen. Das ist jedoch ein Grund mehr, weshalb lange, weitschweifige Reden der Situation nicht entsprechen. Die polnische Fraktion in ihrer heutigen Zusammensetzung entbehrt rednerischer Talente, die sich mit denen aus dem feindlichen Lager messen könnten. Dafür giebt es keinen Rath. Dieserhalb kann man auf Niemanden einen Stein werfen. Nimmt man sich diese Thatsache jedoch nicht zur Richtschnur, so bedeutet das, sich selbst und zum Theil auch das Land Niederlagen aussetzen. Zweitens sind zu lange, zu spezielle, wenn auch gut durchdachte und gelungen vorgebrachte Darlegungen im gegebenen Falle nicht am Platze. Weshalb sollen wir mit der Wahrheit Blindekuh spielen? . . . Die Reden der polnischen Abgeordneten machen aus obigen Gründen einen geradezu fatalen Eindruck.

Der Kultusminister erklärt sans gêne, er mache aus der Schule ein Werkzeug der Politik, des Ausrottens und des Hasses (?), ein Mittel, um Millionen von Bürgern des Staats, der auf dem Titel „Rechtsstaat" starken Anspruch macht, zu quälen. Die Mehrheit des Landtages bekundet unverfroren die Bereitschaft, jeder Gewalt Beifall und Unterstützung zu spenden. Was hatten wir demgegenüber von den polnischen Abgeordneten zu erwarten? Sie hätten Sachen und Menschen ins rechte Licht stellen müssen in ihrer ganzen Nacktheit und Schändlichkeit, sie hätten die Wildheit brandmarken und sie mit Spott geißeln müssen; sie hätten schließlich erklären sollen, daß die zum Kampfe genöthigten Parias des preußischen Staates sich wehren würden, wehren in der Feste, die einzunehmen Herr Bosse weder Kanonen noch Armeeen hat, zu der weder Verrath noch Bestechung Zutritt erlangen, und diese Feste ist . . . die Familie. Statt dessen hören wir sie sich mit dem Minister um geringfügige irrige Behauptungen desselben herumstreiten, hören wir sie versichern, daß die Polen sich dem Deutschthum gegenüber loyal verhielten. Dies Verhalten verlieh dem Angreifer das Uebergewicht, ja, zeitweise gewann es den Anschein, als empfänden die polnischen Abgeordneten vor dem Minister Angst. Kategorische, tiefer durchdachte, energisch abgefaßte und vorgebrachte Erklärungen wären hundertmal mehr am Platze und erfolgreicher gewesen, als die monotonen Ausführungen, die machtlos abprallten, weil sie weder auf das Gemüth, noch auf die Einbildungskraft einwirkten. Wird die Waffe nicht der Hand, die Kampfesmethode nicht der Situation angepaßt, so rächt sich dies empfindlich und muß eine Niederlage herbeiführen. Die Beweisgründe und deren Formulirung in den Reden machen den Eindruck, als hätten die polnischen Abgeordneten nicht tief empfunden, was sie sprachen, als hätten sie sich mit ihrem Denken nicht in das gegebene politische Thema vertieft — und das ist doch die Quintessenz der minimalen Forderungen, welche die Bevölkerung an diese ihre Vertreter stellt. Die erste Bedingung einer erfolgreichen Auseinandersetzung ist die geschickte Wahl von Argumenten, die geeignet sind, auf die Denkungsart einzuwirken. Indessen gewinnt es den Anschein, als kümmerten sich die polnischen Abgeordneten garnicht hierum, sondern als sprächen sie das aus, was ihnen Genugthuung bereite. Anders kann man das ewige Sichberufen auf Traktate und königliche Zusicherungen nicht auffassen. Ist es doch mit absoluter Sicherheit bekannt, daß solche Berufungen keinen Eindruck machen; die hartnäckige Wiederholung eines und desselben Liedes ruft eher Gelächter oder Gereiztheit, als irgend welchen Scham oder das Pflichtgefühl wach. Man kann nicht ausdrücklicher als es die preußischen Kammern und Minister gethan haben, erklären, daß man nicht daran denke, seine Haltung durch alte Pergamente bestimmen zu lassen. Argumente müssen wirken, wenn sie nicht schaden sollen. Es giebt ja allerdings Fälle, wo erschöpfende, bis ins Einzelne gehende Ausführungen unerläßlich sind; doch darf man um Gottes Willen dann nicht mit ihnen kommen, wenn die Uebermacht weder die Absicht hat, zuzuhören oder sich in Räsonnements einzulassen, sondern wo sie einzig ihren Spott treiben und sich an der Ohnmacht weiden will!" — Der „Kuryer" meint hierzu, die polnischen Ageordneten würden eine „kapitale Dummheit begehen, wenn sie sich nach den Weisungen des „Kraj"-Korrespondenten richten wollten. Um solche kurze kategorische Deklarationen abzugeben, wie sie der „Kraj" für allein angebracht halte, würde schließlich ein Abgeordneter genügen. Man erspare sich daheim alle Wahlkämpfe, weil sich wenige Kandidaten dazu drängen würden, eine so passive Rolle zu spielen. Die Folge wäre ein Versinken in politische Lethargie, aus welcher die Gesammtheit selbst durch die Posaunen von Jericho nicht aufzurütteln wäre. Man wisse polnischerseits, wie z. B. auch Windthorst hervorgehoben habe, daß im Landtage besonders in der polnischen Frage Niemand mittels seines Rednertalents etwas ausrichtete, selbst wenn ein Engel vom Himmel Abgeordneter würde. Der Abgeordnete müsse — das verlange die polnische Gesammtheit von ihm — auf die allgemeinen Behauptungen des Ministers mit Einzelheiten als Gegenbeweisen dienen. Daß die Reden der polnischen Abgeordneten wirkungslos verhallten, daran trage die materielle Macht Schuld, die sich auf Seiten der Minister befinde. Diesmal seien die Herren übrigens mit den Hinweisen auf die Traktate 2c., wovon auch der „Kuryer" kein Freund sei, enthaltsam genug gewesen.

s. **Unter der Spitzmarke „Chauvinismus im Zoologischen Garten"** schreibt man dem „Dziennik" aus der Stadt: „Angesichts des rücksichtslos sich geltend machenden Chauvinismus sowie des modischen und hoch begünstigten Sports des sogenannten „Schutzes des Deutschthums in den Ostmarken" hört jede Diskussion auf und die zerrissenen gesellschaftlichen Beziehungen werden für friedliche und ihre persönliche Würde achtende Leute unerträglich. Gegen die täglichen Angriffe und die unsere Gesammtheit verletzenden, pseudopatriotischen Ausschreitungen neumodischer Vertheidiger des bedrohten deutschen Vaterlandes gilt es, wenn man sich nicht in politische Händel einlassen und unanständige Reibereien vermeiden will, als einzig mögliche, ja nothwendige Arzenei alle gesellschaftlichen Beziehungen zwischen der einerseits erbitterten, andererseits fanatisch-leidenschaftlich erregten, doppelsprachigen Bevölkerung auf unserm heimathlichen Boden abzubrechen und sich völlig und prinzipiell auf jedem Gebiet zu isoliren. Die einzig mögliche Antwort unsererseits ist, daß das polnische Publikum den Zoologischen Garten vollständig meide, und der Annehmlichkeit und dem Nutzen, den dieses sehr anerkennenswerthe Institut bietet, entsage, da man aus demselben trotz des besten Willens und der ehrlichen Unparteilichkeit des Vorstandes das polnische Wort und in konsequenter Folge auch das polnische Publikum verdrängt hat. Es ist anzunehmen, daß seitens unserer redlichen, reifen und sich selbst achtenden Gesammtheit kein anderer Bescheid auf diesen neumodischen Kulturkampf und die ihr widerfahrene Beschimpfung zu erwarten ist. Für unser Geld werden wir ja noch einen Zufluchtsort finden und ihn uns sogar abgesondert zu gründen wissen, ohne uns der unangenehmen und widerwärtigen Nachbarschaft von deutschen Fanatikern aussetzen zu brauchen, die uns zu einem für uns beleidigenden Kampfe herausfordern. Mögen sie also die wacker erstürmte Feste selbst unterhalten! Mögen ihnen dort unsere Programme und unsere Sprache nicht im Wege sein! Wir werden uns der Verfolgungssucht der deutschen Chauvinisten auf unserem heimischen Boden noch zu erwehren wissen und in dem Gefühl, daß wir hier zu Hause sind, entsagen wir aus ganzem Herzen jeder Gemeinschaft mit ihnen sowohl im Zoologischen Garten als auch in allen gesellschaftlichen Beziehungen. — Im lokalen Theil berichtet der „Dziennik" in dieser Angelegenheit weiter, daß der Befehl bezüglich der polnischen Programme und des Spielens polnischer Melodien so streng sei, daß den Regimentsobersten das jedesmalige Programm vorgelegt werden müsse. Ferner seien die Kapellmeister verpflichtet worden, sich vor Beginn jedes Konzertes an die Kasse zu begeben und sich zu überzeugen, ob nicht etwa polnische Programme daselbst ausgegeben würden; zutreffenden Falls sei die Kapelle sofort aus dem Garten zurückzuziehen. — Der Thorner „Przyjaciel" erinnert daran, daß zu Zeiten des Grenzkommissars Rex die Militärkapellen in Westpreußen nicht allein keine polnischen Melodien vortragen, sondern in polnischen Lokalen und bei polnischen Vergnügungen nicht spielen durften. Man habe sich zu begehen gewußt und nur die armen Hoboisten hätten das Nachsehen gehabt. Sei das Spielen der Melodien nicht gestattet, so sollten die Polen daheim, bei der Arbeit und beim Vergnügen dieselben singen.

s. **Mit einer eventuellen Kandidatur Koscielskis** im Wahlkreise Kosten wird im „Orędownik" heute schon gerechnet. Der einstige Polenführer würde dort nach Ansicht dieses Blattes Aussicht auf einen gewissen Sieg haben, da die Kuryergruppe in diesem Wahlkreise ihre meisten und stärksten Stützen unter Adel und Geistlichkeit besitze. Die Zahl der daselbst abgegebenen polnischen Stimmen habe 14 000, die der deutschen 4000 betragen. Angenommen, Koscielski werde zum Kandidaten für Kosten nominirt, dann würde sich zwar die Hälfte der Polen der Abstimmung enthalten, bezw. einen Gegenkandidaten aufstellen; doch werde dies event. die Siegesaussichten Koscielskis nicht vermindern.

Aus der Provinz Posen.

rr. **Obornik,** 31. März. [Eisenbahnunfall.] Am 27. d. M. kamen einige Wagen eines nach den hiesigen Kiesgruben verkehrenden Arbeitszuges in Folge unrichtiger Weichenstellung zur Entgleisung. Der an dem rollenden Material verursachte Schaden ist nicht bedeutend. Stark beschädigt ist dagegen ein Maschinenschuppen, durch dessen geschlossenes Eingangsthor ein Wagen eingedrungen ist.

ff. **Kriewen,** 31. März. [Besitzveränderung.] Die hiesige Dampfmolkerei ist jetzt in den Besitz des Kaufmanns J. Rupinski und des früheren Molkereiverwalters Heinrich übergegangen. Vom 1. Juli ab wird aber letzterer alleiniger Besitzer sein.

<< **Meseritz,** 31. März. [Diphtheritis. Jubiläum.] Nachdem seit dem Herbst vorigen Jahres die hiesige Gegend von epidemischen Kinderkrankheiten verschont war, hat jetzt der gefährlichste Feind der Kinderwelt, die Diphtheritis, hier wieder ihren Einzug gehalten. In dem etwa 1 Meile entfernten Dorfe Kurzig hat die Krankheit unter der Schuljugend einen so bösartigen Charakter angenommen, daß auf Antrag des Kreisphysikus Dr. Doepner durch den Kreislandrath die Schließung der Schule erfolgte. — Der „Verein gegen Hausbettelei" konnte im Februar d. J. auf eine 25jährige segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Zu den Gründern des letzteren gehörten der damalige Diakonus und spätere Superintendent Vater, der Gymnasialdirektor und gegenwärtige Provinzialschulrath Polte und der im Vorjahre verstorbene Apothekenbesitzer Wolff. Den jetzigen Vorstand des Vereins, der in der Zeit seines Bestehens 28 339 M. vertheilt hat, bilden Superintendent Müller Vorsitzender, Hauptmann z. D. Dzialas Rendant, und Kämmerer Knothe Schriftführer; zum Vorstande gehören ferner noch 8 Damen.

ni. **Labischin,** 30. März. [Gehaltserhöhung.] Die Stadtverordneten haben in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung durch einstimmigen Beschluß das Gehalt des Bürgermeisters Becker um 450 M. erhöht. Bürgermeister Becker hatte sich um eine frei gewordene, besser dotirte Bürgermeisterstelle beworben und begründete Aussicht, dieselbe zu erhalten. Um jedoch die Arbeitskraft und das Wissen des um die kommunale Entwickelung der Stadt Labischin verdienten Mannes der Stadt zu erhalten, faßten die Stadtverordneten obigen Beschluß.

r. **Wongrowitz,** 30. März. [Abschieds-Kommers. Gymnasialstatistik. Petition gegen den Besuch der Fortbildungsschule.] Zu Ehren des nach der Rheinprovinz versetzten Gymnasiallehrer Dr. Freiburg war im Pitonschen Gasthause unter zahlreicher Betheiligung von Amts-

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(7. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Sechstes Kapitel.

Das sehr kurz ist, trotzdem aber Verschiedenes enthält.

Wie Jane hinunter und wieder in den Arbeitssaal zurückkam, wußte sie nicht, nur das eine Gefühl hatte sie, daß, als sie eintrat, sich alle Blicke auf sie richteten, und sie darunter förmlich bis zu ihrem Platze hin Spießruthen laufen mußte. Und in jedem dieser Blicke lag die eine Frage: Was hat er gewollt? Was hat es gegeben?

Sie aber setzte sich hin, griff nach ihrer Arbeit und wollte damit beginnen. Allein, ihre Hände zitterten, ihr Gesicht wurde bald roth, bald blaß, und plötzlich, plötzlich brach sie in einen Strom von Thränen aus, weiß Gott, sie konnte nichts dafür.

Die Mädels, die ihr zunächst saßen, sprangen auf, um sie zu trösten, zu beruhigen, zu fragen, sie aber schüttelte nur mit dem Kopfe, wischte sich die Thränen aus den Augen, sagte, es sei nichts, aber auch garnichts, und nahm die Arbeit wieder auf, die jetzt ging, wenn auch nicht so flink und leicht wie sonst immer, denn ihre Gedanken . . . nein, die waren nicht dabei, die waren wo anders.

Bei ihm.

Bei wem? Bei Ralph?

Ja, meinetwegen auch bei Ralph, denn sie dachte wirklich an ihn. „Der arme, arme Junge," dachte sie, „wie wird er das tragen?" Denn nicht etwa, daß sie sich plötzlich in den andern, in James Crookes verliebt hätte, nein, aber die Unterredung mit diesem hatte ihr plötzlich, sie wußte selbst nicht wie und warum, klar gemacht, daß Ralph es nicht sei, dem sie angehören dürfe und daß sie ihm nie, aber auch nie mehr würde entgegenbringen können, als jene fast schwesterliche Liebe, welche unter so nahen Verwandten und bei so langem, ungezwungenem Verkehr auch nur natürlich war.

Sie dachte also an ihn. Aber sie dachte an den andern noch mehr. Sie sah ihn förmlich vor sich und sie hörte seine Worte wieder, alle, alle, und sie klangen ihr so seltsam, so weich, so innig, so wahr. Ja, das war Liebe, das, was er für sie fühlte. Aber wie war diese Liebe über ihn gekommen, über den Mann, der sie einmal, vielleicht zweimal nur flüchtig, nur vorübergehend gesehen?

Und wie heiß, wie glühend diese Liebe war, wie jedes seiner Worte in ihrem Herzen nachzitterte.

Und sie gedachte der letzten Augenblicke dort oben bei ihm, bei James Crookes.

Sie dachte daran, wie sie auf seine Frage, auf seine Bitte, daran zu denken, ob nicht ein anderer Mann den Weg zu ihrem Herzen finden könne, unhörbar fast, wie unbewußt, wie aus der verborgensten Tiefe ihrer Seele heraus, die Antwort gegeben hatte: „Ich will." Und sie fühlte noch den Blick aus seinen Augen und fühlte noch den Druck seiner Hände, als er die ihren fassend sagte:

„Und vergessen Sie nicht, daß es mein größtes Glück wäre, . . . das einzige Glück meines Lebens, wenn ich . . .," und ein Lächeln hatte seine Lippen umspielt, „wenn ich Sie wirklich entlassen könnte, um Ihnen eine andere Stellung zu geben, . . . die meiner Frau."

Und so war sie gegangen. Und während sie das alles überdachte, saß James Crookes oben in seinem Zimmer und seine Augen leuchteten, wie sie seit Jahren nie geleuchtet hatten, denn . . . er war mit sich zufrieden, sehr zufrieden sogar.

So saß er eine ganze Weile. Da pochte es und er, Nickolls, trat ein, beladen mit einem ganzen Stoße von Akten, Rechnungen und Fascikeln.

„Ich bringe hier . . ."

James Crookes aber unterbrach ihn.

„Ach was", sagte er, „lassen Sie die Dinger heut' ruh'n. Heut' hab ich keine Lust, daran zu denken, und wissen Sie warum? Weil Jane . . . weil Miß Raleigh doch mich nehmen wird und nicht jenen anderen, den Doughby oder wie er sonst heißt. Und wissen Sie auch, was mir einzig und allein leid thut bei der Sache?" fragte er und sah Nickolls dabei an, mit einem Ausdruck, nicht zu beschreiben. „Nun?"

Mister Nickolls jedoch wußte begreiflicher Weise keine Antwort darauf und James Crookes überhob ihn derselben auch, indem er sie gleich selber gab:

„Was mir leid daran thut, ist, daß die Sache von kurzer Dauer sein wird."

Jetzt stand Nickolls erst recht der Verstand still.

„Von kurzer Dauer?" fragte er. „Wieso? Was?"

„Mein Glück, meine Ehe. Ja, ja, lieber Freund", und dabei klopfte James Crookes ihm auf die Schulter, „so ändert man sich. Sie erinnern sich noch, wie Ivers gesagt hat, ‚eine Ehe auf Zeit, das wäre das Ideal, aber ein ganzes Menschenleben gebunden sein, das sei zu viel'. Erinnern Sie sich? Ja? Nun denn, meine Meinung war das von je her auch gewesen, Nickolls. Heute aber, . . . heute denk ich anders und darum, sehen Sie, darum thut es mir leid. Jetzt verstehen Sie's doch?"

„Nicht ein Wort!" betheuerte Nickolls jedoch und man sah's ihm an, daß es sein Ernst war. „Nicht ein Wort", wiederholte er, „denn ich weiß wahrhaftig nicht, was Sie hindern sollte, für's ganze Leben gebunden zu sein!"

Da aber war die Reihe zu erstaunen an Crookes.

„Was?" fragte er. „Der Weltuntergang!"

(Fortsetzung folgt.)

genossen, Freunden und Bekannten ein Abschiedskommers veranstaltet worden. Hierbei wurde der Scheidende, der hier 5½ Jahre seines Amtes mit Hingabe und Erfolg gewaltet hat, als Lehrer wie Erzieher und auch in geselliger Beziehung mehrfach gefeiert und sein Scheiden beklagt. An Stelle des Dr. Freiburg ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Kiesling aus Hannover berufen worden. — Im abgelaufenen Schuljahr besuchten das hiesige Gymnasium 214 Schüler. Davon sind 140 katholisch, 51 evangelisch, 23 israelitisch, 73 sind Einheimische, 140 Auswärtige, 1 ist Ausländer. — Der Ende September vorigen Jahres, unter dem Vorsitz des Oberlehrers Neumann gegründete Gymnasialruderverein, dem auf Kosten der Anstalt zwei Ruderboote — 1 Vierer und 1 Achter — zur Verfügung gestellt wurden, und dem 25 Schüler der oberen Klassen beitraten, hat in der Zeit vom 10. Oktober bis 16. November 25 Fahrten mit einer Gesammtlänge von 147 Kilometer unternommen. Gegen die jüngst hier ergangene Polizeiverfügung, kaufmännische Lehrlinge und Gehilfen zur Fortbildungsschule anzumelden, ist eine Petition der hiesigen Kaufleute an die königl. Regierung in Bromberg eingereicht worden. Man beruft sich darin auf § 7 der Gewerbeordnung, welcher nur von gewerblichen Arbeitern, Gehilfen und Lehrlingen spricht; auch darauf, daß für Kontrakte und Streitigkeiten des kaufmännischen Personals das Handelsgesetz, aber nicht die Gewerbeordnung gilt. Ferner liege ein Bedürfniß zum Besuche der Fortbildungsschule bei kaufmännischen Lehrlingen nicht vor, da schon bei Annahme derselben eine bessere Schulbildung Vorbedingung sei.

X. **Usch,** 31. März. [Spar- und Darlehnskasse. Bereisung der Netze.] Von 22 Personen der Stadt Usch und der ländlichen Ortschaften Uschneudorf, Uschhauland, Kahlstädt, Chrostowo und Miroslaw wurde gestern im Häskeschen Lokale eine Spar- und Darlehnskasse (System Raiffeisen) gegründet. Herr v. Grävenitz-Posen hielt einen Vortrag über Zweck, Ziel und Organisation einer solchen Kasse. Der gewählte Vorstand besteht aus den Herren Pfarrer Friedland als Direktor, Kaufmann Franz Häske als Rendant, Lehrer Mozrow, Besitzer Lemcke und Rentengutsbesitzer Turley als Beisitzer. Dem Aufsichtsrath gehören die Herren Kaufmann Paul Hoffert, Besitzer Jul. Koß und Lehrer Hartmann an. — Auf den Regierungsdampfern „Demnitz" und „Kibitz" fand gestern und heute die erste diesjährige Bereisung der Netze durch den Geh. Oberbaurath von Kozlowski-Berlin in Begleitung mehrerer Reg.-Bauräthe, Bauinspektoren und Baumeister statt. Die Herren trafen von Weißenhöhe kommend gestern gegen Abend hier ein und setzten die Reise nach Czarnikau heute Vormittags 10 Uhr fort.

Schneidemühl, 31. März. [Personalnotiz. Schlosser-Innung.] Taubstummenlehrer Kloß ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober cr. an die Taubstummenanstalt zu Bromberg versetzt worden. — Die hiesige kombinirte Schlosserinnung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem Verbande deutscher Schlosserinnungen beizutreten.

F. **Gnesen,** 31. März. [Städtische Bauten.] Gegenwärtig findet hier ein interimistischer Umbau im unterem Rathhause, das sich als unzulänglich zur Aufnahme aller Bureaus erwiesen hat, statt. Geplant wird Seitens der städtischen Vertretung der Neubau eines geräumigen Rathhauses in der Wilhelmstraße, wozu einige Grundstücke angekauft werden sollen, wenn die Forderungen der Besitzer nicht übermäßig sind.

H. T. **Gnesen,** 1. April. [Fahrpreisermäßigung.] Auf Antrag der Ausstellungs-Kommission hat die Eisenbahn-Verwaltung für die Fahrt aus allen Theilen der Provinz nach Gnesen während der Dauer der Nahrungsmittel-Ausstellung eine Fahrpreisermäßigung bewilligt, und zwar wird für den einfachen Fahrpreis ein Retourbillet von dreitägiger Gültigkeitsdauer gewährt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 30. März. [Vom Gouvernement.] Von „sonst gut unterrichteter Seite" wird der „Voss. Ztg." geschrieben, daß der nun schon längere Zeit andauernde besorgnißerregende Gesundheitszustand des dortigen Gouverneurs, Generallieutenant Bote, wohl bald zu einer anderweiten Besetzung dieser Stelle führen würde. Generallieutenant Bote ist seit Juni 1895 in seiner gegenwärtigen Stellung. Bote war auch längere Zeit als Lehrer an der Kriegsakademie mit Erfolg thätig. Er war Theilnehmer an den Feldzügen 1866, sowie 1870/71 und ist Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Als Nachfolger hört man den Generallieutenant Stieler von Heydekampff, gegenwärtig Kommandant von Rastatt, nennen und ist man geneigt, die kürzliche Anwesenheit des letzteren in Berlin hiermit in Verbindung zu bringen.

* **Ratibor,** 31. März. [Eine „bescheidene" Bitte.] Aus dem Civilkabinet des Kaisers traf hier neulich die Aufforderung zum Bericht über die Absenderin eines beigeschlossenen Schreibens ein. In dem Schreiben war einer „kindlichen" Bitte Ausdruck gegeben. Die Absenderin erbat vom Kaiser eine Unterstützung für die in einem Vorort ansässigen Eltern in Höhe von — 3000 Mark und gab für die eventuelle Zusendung eine besondere Adresse an. Der verlangte Bericht ist abgegangen. Die bescheidene kindliche Bitte ist von einer ausgewachsenen Jungfrau ausgegangen, deren Vater zur Vermögenssteuer herangezogen ist. Die Eltern haben von der Absendung des Bittschreibens keine Kenntniß gehabt.

* **Von der russischen Grenze,** 28. März. [Haussuchungen.] In unserm Nachbarreiche scheinen Vergehen gegen die Staatsregierung nie zu verjähren. So haben in letzter Zeit wiederholt Haussuchungen nach Manuskripten und Briefschaften bei mehreren polnischen Magnaten stattgefunden, die oder deren Eltern sich bei der letzten polnischen Revolution im Jahre 1863 betheiligt haben. Soweit bekannt, sind dergleichen zum Aufstande aufreizende Schriften nur in einem Falle vorgefunden worden; in diesem wurde der Besitzer derselben, auf den sie von seinen verstorbenen Eltern überkommen waren, vor Gericht freigesprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 31. März. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsraths Faas wurde gegen den Stationsassistenten Otto Schulz IV und den Hilfsweichensteller Gustav Marks aus Samter wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt. In der Nacht zum 6. Oktober v. J. stieß, wie wir damals mittheilten, in Folge falscher Weichenstellung der Personenzug 43 mit dem Güterzug 705 auf dem Bahnhof in Samter zusammen. Die Puffer der Lokomotiven wurden zertrümmert und einige Personen erlitten ganz leichte Verletzungen. Den Angeklagten wird nun vorgeworfen, daß sie den Unfall verschuldet hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schulz einen Monat und gegen Marks drei Monate Gefängniß, der Vertheidiger des Schulz, Rechtsanwalt Dr. Pöppel aus Driesen, bestritt in längeren Ausführungen, daß seinem Klienten eine Schuld an dem Unfall beizumessen sei und bat um Freisprechung. Der Gerichtshof sprach Schulz frei und verurtheilte Marks wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß.

II **Bromberg,** 31. März. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den Landwirth Wilhelm Friedrich aus Brudnia eine Anlage wegen fahrlässigen Meineides verhandelt. Der Gastwirth Cichowlas in Brudnia hatte am 30. September 1894 seinen Gästen Feierabend geboten. Unter denselben befand sich auch ein polnischer Arbeiter Namens Kruczynski aus Rußland, der sich nicht entfernen wollte. Als Cichowlas mit Gewalt ihn herauszubringen suchte, schlug Kruczynski den Wirth blutig. Der Ortsschulze Filipiak beschloß deshalb, und auch weil Kruczynski ein Ausländer war, die Festnahme desselben und brachte ihn mit Hilfe des Angeklagten, welcher Dorfschöffe ist, von der Straße aus in die Cichowlassche Gaststube zurück. C. schloß hinter den drei Personen die unmittelbar aus der Gaststube auf die Straße führende Thür ab. Der Besitzer Marek war von dem entstandenen Lärm herbeigerufen worden. Als er vor dem Gasthofe anlangte, hatte die vor dem Gasthause versammelte Menge schon versucht, die Thür zur Gaststube mit Gewalt zu öffnen, was aber nicht gelungen war. Durch die angewendete Gewalt war aber das Thürschloß verbogen worden, sodaß die Thür etwas offen stand. Als Marek an die Thür herantrat, rief Friedrich durch den Spalt heraus: „Wer ist da?" Als Filipiak sich zu erkennen gegeben hatte, erklärte Friedrich, „er werde ihn herein lassen." Er hob darauf den einen Thürflügel heraus und sagte zu Marek: „Jetzt komme herein!" Marek ging darauf mit seinem Knecht Sokolowski in die Gaststube. Wegen dieses Vorfalles hatte der Gastwirth Cichowlas gegen Marek Strafantrag gestellt und ist M. auch wegen Hausfriedensbruch vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt und die von ihm hiergegen eingelegte Berufung von der Strafkammer verworfen worden. Vor dem Schöffengerichte wie auch vor der Strafkammer ist der Angeklagte Friedrich als Zeuge eidlich vernommen worden. Bei seiner Vernehmung vor dem Schöffengericht wie vor der Strafkammer hat der Angeklagte die Ausrede des damaligen Angeklagten Marek, er sei von Friedrich in die Gaststube hineingerufen worden, eidlich abgeleugnet. Die Anklage, welche sich auf die Aussagen zweier Zeugen stützt, behauptet nun, daß die Aussage des Angeklagten als unrichtig angesehen werden muß, nimmt jedoch nicht wissentlichen, sondern nur fahrlässigen Meineid an. Der Angeklagte bestreitet eine falsche Angabe gemacht zu haben, behauptet vielmehr, daß dieselbe eine richtige gewesen; denn er habe den Marek nicht in die Gaststube hineingerufen. Diese seine Aussage wird durch die Bekundungen zweier deutscher Entlastungszeugen bestätigt, die gerade das Gegentheil von dem bekunden, was die Anklagezeugen, zwei polnische Zeugen aussagen. Bei dieser Sachlage beantragt der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, worauf auch der Gerichtshof erkannte.

C. **Leipzig** 31. März. Wegen verleumderischer Beleidigung ist vom Landgerichte Posen am 22. Januar der Maurergeselle Jakob Semmler zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, nach dem ein früheres Urtheil vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Der Angeklagte hat (wie wir s. Z. ausführlich berichteten, seinen früheren militärischen Vorgesetzten, den Sergeanten Rose in Liegnitz, der Unterschlagung eines Ringes beschuldigt. Seine gegen das neue Urtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

C. **Leipzig,** 31. März. Wegen unternommener Verleitung zum Meineide ist von der Strafkammer beim Amtsgerichte Inowrazlaw am 30. Januar der Büdner Franz Schilling unter Einrechnung einer noch nicht verbüßten anderen Strafe zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

* **Leipzig,** 30. März. Der Lehrer Perschmann aus Dewitz bei Taucha, der sich an mehreren Schülerinnen schwerer Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 174,1 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht, hatte sich am Sonnabend vor dem Leipziger Landgericht zu verantworten. Bei der Anklage kamen sieben Fälle in Betracht. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände, da Perschmann zur Zeit der That mindestens theilweise krankhaft erregt war, auf 3½ Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

C. **Leipzig,** 31. März. Der im September v. J. erschienene Artikel der „Leipziger Volkszeitung", der einen historischen Rückblick auf die Handlungen zweier Vorfahren des deutschen Kaisers aus dem 15. Jahrhundert enthält und eine Art Antwort auf die bekannte Rede des Kaisers am 2. September v. Js. geben sollte, war heute wieder einmal Gegenstand der Verhandlung des Reichsgerichts. Die „Schleswig-holsteinische Volkszeitung" in Kiel hatte jenen Artikel ebenfalls abgedruckt und ihr verantwortlicher Redakteur, H. Ströbel, war deshalb wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt. Das Landgericht Kiel hatte ihn jedoch am 31. Dezember v. J. freigesprochen. Ueber die von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Revision verhandelte heute der vierte Strafsenat des Reichsgerichts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Das Urtheil des Landgerichts wurde aufgehoben und die Sache unter folgender Begründung an die Vorinstanz zurückverwiesen: Das Landgericht erkennt an, daß es möglich ist, eine Person dadurch zu beleidigen, daß man ihr hinsichtlich ihrer Abstammung einen Makel anhängt. Festgestellt ist, daß der unbefangene Leser, also auch das Gericht, aus dem Artikel herauslesen muß, daß derselbe den Zweck verfolgt, dem Kaiser etwas Unangenehmes zu sagen, ihm wehe zu thun, weiter, daß der Artikel geeignet sei, diesen Erfolg herbeizuführen und daß der Angeklagte sich der Tragweite seiner Handlungsweise bewußt gewesen sei. Die Freisprechung wird dann damit begründet, jene Handlung der Vorfahren liege vier Jahrhunderte zurück, der Gefühlszusammenhang gehe nur bis zu einer gewissen Grenze und er sei hier beim Kaiser nicht vorhanden. Diese Ausführungen stehen im Widerspruch mit einander. Denn wenn gesagt wird, der Artikel sei geeignet, dem Kaiser wehe zu thun, dann ist es geradezu unverständlich, wenn gesagt wird, es fehle der Gefühlszusammenhang. Bedenklich ist es ferner, wenn anscheinend darauf Gewicht gelegt wird, daß der Beleidigte die Aeußerung nicht als Beleidigung empfunden hat. Darauf kommt es für die Feststellung, ob eine Beleidigung vorliegt, nicht an. Entscheidend ist allein das Bewußtsein des Thäters davon, daß die Aeußerung eine rechtswidrige Kundgebung der Mißachtung enthält.

* **Berlin,** 31. März [Das Gewerbeausstellungs-Plakat.] Der Geh. Kommerzienrath Goldberger als Vertreter des Arbeitsausschusses der Berliner Gewerbeausstellung hatte bekanntlich vom Landgericht I eine einstweilige Verfügung erlangt, wonach den Direktoren des Wintergartens die Benutzung des bekannten Sütterlin'schen Plakats für Reklamezwecke des Wintergartens untersagt wurde, wobei der Gerichtshof von der Ansicht ausging, daß die in das Sütterlin'sche Plakat hineingetragenen humoristischen Motive (5 Barrisons) an der Verletzung des von der Gewerbeausstellung im Wege des Musterschutzes erlangten Rechts nichts ändern. Die hiergegen von den Herren Dorn und Baron als Direktoren des Wintergartens eingelegte Berufung hat der X. Civilsenat des Kammergerichts in seiner letzten Sitzung zurückgewiesen.

* **Aachen,** 30. März. Unter starkem Andrang des Publikums begann heute vor der Strafkammer die Verhandlung gegen die früheren Alexianerbrüder Queck und Bauer, ferner gegen den ehemaligen Krankenwärter und jetzigen Kolporteur Junior, sowie gegen den Alexianer Frankott, die auf Grund der im Prozeß Mellage gemachten Zeugenaussagen angeschuldigt waren, die ihnen anvertrauten Kranken körperlich schwer mißhandelt zu haben. In der vierstündigen Verhandlung wurde festgestellt, daß die beiden zuerst genannten Angeklagten im Jahre 1892 zu Mariaberg den Kranken Adolf nicht nur selbst mit einem Besenstiel geschlagen, sondern auch den auf ihr Geheiß herbeigerufenen Kranken Hüllenkremer beauftragt hatten, dem Adolf 25 Hiebe auf das entblößte Hintertheil zu geben. Diese Strafe erhielt der Kranke Adolf, weil er den Alexianer Bauer ins Gesicht geschlagen hatte. Der Vorgang spielte sich auf der sogenannten schmutzigen Station ab. Dem Angeklagten Junior wurde nachgewiesen, daß er im Sommer 1894 den schwachsinnigen Klinkenberg, der in Mariaberg als Tagelöhner Aufnahme gefunden hatte, geneckt und ihm später Sand und und einen Ziegelstein derart an den Kopf geworfen hatte, daß Klinkenberg blutend zu Boden fiel und längere Zeit ohnmächtig war. Das Verschulden des Bruders Frankott, der noch der Genossenschaft angehört, besteht darin, daß er im Jahre 1894 dem Kranken Simon mit den Fäusten das Gesicht blau geschlagen und ihn in eine Isolirzelle gesperrt hatte, weil dieser in unflätiger Weise sich über die Alexianer geäußert hatte. Gegen die vier Angeklagten wurde gemeinsam verhandelt; den Vorsitz führte Landgerichtsrath Dahmen, der auch den Prozeß gegen Mellage geleitet hatte. Das Urtheil lautet, wie schon telegraphisch berichtet, für Queck und Bauer auf je 1 Monat Gefängniß, für Junior auf 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß und für Frankott auf 14 Tage Gefängniß. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten gemeinsam zu tragen.

* **Halle a. S.,** 30. März. Ist der Theater-Direktor Vorgesetzter oder Gegenkontrahent des Schauspielers? Um diese Frage, so schreibt man der „Frkf. Ztg." aus Halle a. S., handelte es sich in einer Privatklage des Heldenspielers unseres Stadttheaters, Willy Porth, gegen den Theaterdirektor Hans Julius Rahn (früher in Posen), die am 28. März vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Kläger Porth war am 3. Januar wegen Erkrankung nicht zur Probe erschienen, hatte sich aber beim Direktor entschuldigt. Als om 7. Januar in einer Probe von Grillparzers „Ahnfrau" Direktor Rahn einer Schauspielerin, die mit Porth wegen eines Stellungswechsels einen Disput hatte, Vorhaltungen machte, wandte er sich auch an Porth mit den Worten: „Das geht auch auf Sie, Herr Porth." Letzterer habe erwidert: „Was wünschen Sie, Herr Direktor?" worauf Direktor Rahn entgegnete: „Ja, Sie waren neulich nicht da." Auf den Hinweis Porths betreffs seiner Erkrankung bemerkte Rahn: „Das ist nicht wahr; Sie wollten mir nur Ihre Unkenntniß verbergen!" Und auf Porths Antwort: „Ich lüge nicht, Herr Direktor!" äußerte Rahn weiter: „Das glaube ich Ihnen nicht, daß Sie damals krank gewesen, das glaubt Ihnen überhaupt kein Mensch. Selbst wenn Sie krank gewesen wären, hätten Sie auf allen Vieren herkommen müssen!" Kläger fühlt sich durch diese Form der Vorhaltung beleidigt, indem Rahn ihn vor versammelten Kollegen als Simulanten hingestellt habe. Der Direktor sei, führte sein Vertreter aus, nicht Porths Vorgesetzter, sondern auf Grund des abgeschlossenen Vertrags sein Gegenkontrahent. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, indem das Gericht dem Direktor den Schutz des Paragraphen 193 des Str.-Ges.-B. zugestand, welcher Beleidigungen von Strafe freiläßt, wenn es sich um Vorhaltungen, um Rügen der Vorgesetzten gegen Untergebene handelt. Der Angeklagte habe als Direktor und Regisseur lediglich vom Rügerecht Gebrauch gemacht. Nach Form und Umständen hierbei eine Beleidigung anzunehmen, sei zu verneinen; es müsse die Absicht der Beleidigung vorhanden sein, die hier nicht erwiesen sei.

* **Antwerpen,** 28. März. Vor Kurzem beschäftigte das hiesige Gericht die Klage einer Frau, die vergeblich aus dem in der Congostraat hier gelegenen Erziehungskloster der Franziskanerinnen ihre Tochter zurückzuerhalten versuchte. Die Nonnen hatten das Mädchen so unter ihren Einfluß gebracht, daß es nur heimlich seiner Mutter den flehentlichen Wunsch, zu ihr zurückzukehren, mitzutheilen, diesen Wunsch in Gegenwart der Klosterschwestern selbst aber nicht aufrecht zu halten wagte. Auf die Klage der Mutter erklärte sich das Gericht zunächst für unzuständig. In der Berufungsinstanz machte nunmehr die Oberin des Klosters geltend, daß die Mutter ohne Vollmacht ihres Mannes die gerichtliche Klage nicht führen könne. Dieser aber ist seit 1881, nachdem er seine Frau böswillig verlassen, verschollen, und die Frau hatte bis heute eine förmliche Scheidung nicht herbeigeführt. Ihr Anwalt bestritt die Rechtsgiltigkeit des Einwandes aus formellen Gründen, der Gerichtshof aber erkannte ihn an und wies die Mutter mit ihrer Klage ab. Die 63jährige Frau steht nun einsam und allein da.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. März. Die Ersatzmannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika haben am Montag Abend Berlin verlassen. Die „Volks-Ztg." berichtet: Da bei den bisherigen Transporten fast regelmäßig Mannschaften bei der Abfahrt vom Lehrter Bahnhof gefehlt hatten, so waren diesmal außerordentlich strenge Maßregeln getroffen worden, um derartige Desertionen zu verhindern. Die am Freitag hier eingetroffenen 164 Mann durften während ihrer Anwesenheit in Berlin das Ordonnanzhaus in der Neuen Königstraße nicht verlassen, wurden, wenn sie Einkäufe machen wollten, durch Unteroffiziere begleitet und erhielten auch kein Geld ausgezahlt, eine Maßregel, die verhindern sollte, daß die Leute sich betrinken. Dieses Kurzhalten machte bei den Mannschaften böses Blut und gestern Abend, kurz vor dem Abmarsch nach dem Lehrter Bahnhof, verlangten die Leute lärmend von dem die Truppe führenden Feldwebel die Löhnung; erst als der kommandirende Offizier erschien, beruhigte sich die Menge, die nun sofort auf dem Hofe antreten mußte. Bei der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof wurde die Truppe, bevor Zivilpersonen nach dem Perron heraufgelassen wurden, in den Zug einwaggonirt und so kam es, daß unter der Mannschaft eine außerordentlich gedrückte Stimmung herrschte. Die ablösende Schutztruppe steht unter dem Kommando des Lieutenants v. Sylow vom 80. Infanterie-Regiment und wird begleitet durch den Assistenzarzt Dr. Schredel. Heute Morgen um 6 Uhr Uhr traf das Kommando in Hamburg ein und wurde sofort auf einen Wörmann-Dampfer eingeschifft, der gegen 4 Uhr Nachm. den Hafen verließ.

Die Berliner Theaterleitungen, die einander bisher konkurrenzfeindlich gegenüberstanden, wollen einander versuchsweise näher treten. Sie haben in einer heute Nacht abgehaltenen Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Die hier vertretenen Theater Berlins schließen — zunächst probeweise auf sechs Wochen — folgende Vereinbarung: Die Direktoren erklären sich grundsätzlich bereit, die Mitglieder ihrer Theater je nach Bedarf des Repertoires auszutauschen. Ueber eine den Künstlern zu gewährende Vergütung für die Mitwirkung auf fremden Bühnen sollen Verhandlungen mit der Bühnengenossenschaft angebahnt werden. Der Austausch der Repertoir-Werke ist gleichermaßen im Prinzip beschlossen. Allwöchentlich am Freitag treten die Bühnenleiter oder ihre Vertreter zusammen, um über die Vertheilung der Stücke und Bühnenmitglieder Beschluß zu fassen. In einer im königl. Opernhause zu veranstaltenden Wohlthätigkeits-Vorstellung, in der Mitglieder aller hiesigen Bühnen mitwirken, wird das neue Theaterbetriebs-System sich öffentlich einführen." Wie lange wohl diese schöne Einigkeit dauern wird?

Der interessante Unbekannte. In einer vornehmen adeligen Familie im Thiergartenviertel war neulich die einzige Tochter erkrankt. Es wurde ein Buch aufgelegt, in das Alle ihre Namen eintrugen, die sich pflichtschuldigst nach dem Befinden der Patientin erkundigten. Es waren stolze, klangvolle Namen, die da nebeneinander standen und von denen der immer wiederkehrende schlichte Namen eines Bürgerlichen seltsam abstach.

Dieser Unbekannte zog täglich als Erster über das Befinden Erkundigungen ein und schien von der langwierigen Krankheit der jungen Dame am Peinlichsten berührt zu sein. Kein Wunder also, daß die Millionärstochter, als sie wider Erwarten genas, in ihrem Glück und ihrer Freude nach dem Unbekannten zu forschen begann, der sich durch den Standesunterschied nicht abhalten ließ, für ihr Leben zu zittern! „Er ist gewiß ein Künstler," sagte sie, „der unsere Vorurtheile nicht gelten läßt; ein heimlicher Verehrer, der in der Angst seines Herzens jede Zurückhaltung abgelegt!" — Armes Kind, wie hattest Du Dich getäuscht! Wie spätere Nachforschungen ergaben, war der interessante Unbekannte der — umsichtige Vertreter eines großen Trauermagazins!!

Einbrecher? Unter dem Verdachte, einen Ende voriger Woche im Markiewicz'schen Geschäfte, Friedrichstraße 113, verübten Einbruch begangen zu haben, ist der früher dort angestellt gewesene 25 jährige Buchhalter Viktor Gildemeister verhaftet worden. G. ist verheirathet und trotz seiner Jugend schon Vater mehrerer Kinder. Er war in der fraglichen Nacht von Hause abwesend und vermag sein Alibi nicht nachzuweisen; auch über eine bei ihm vorgefundene Geldsumme konnte er sich nicht ausweisen.

Der Berliner Volkswitz übt sich bekanntlich gern an Denkmälern rc. Zu den schon bekannten Scherzen sind jetzt einige neue getreten, die Viktor Lawerrenz in der neuesten Auflage seines Buches „Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz" mittheilt: Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal in Schöneberg schreibt er u. A.: Der greise König ist stehend dargestellt und sieht, vom Alter bereits ein wenig gebeugt, die Hauptstraße von Schöneberg hinunter, grade die Schienenstränge der Pferdebahnlinie Schöneberg-Alexanderplatz entlang. Da nun in der That eine gewisse Aufmerksamkeit und ich möchte sagen Ungeduld in den Zügen der Bronceft ur leicht zu erkennen ist, so hat ihr der Volkswitz die Worte in den Mund gelegt: „Ick steh hier nu schon ne janze Weile, un die Pferdebahn kommt immer noch nich". Weiter westlich liegt der Villen-Vorort Friedenau. Hier wurde vor Kurzem auf einem wenig von der Natur und Behörde bevorzugten Platze die Kirche „Zum guten Hirten" erbaut. Auf die Frage, warum die Kirche den seltenen Namen „Zum guten Hirten" erhalten habe, antwortete ein Berliner: „Janz eenfach, weil die Jejend so belämmert is." Zwei Volkswitze betreffen keine Denkmäler, sondern den Müggel- und den Plötzensee. Letzterer ist bei Weitem der tiefste See Deutschlands, „denn" — so sagt der hoffnungsvolle Sprößling eines berüchtigten Einbrechers — „mein Vater hat sechs Monate gebraucht, um wieder rauszukommen. (Unweit des Sees liegt bekanntlich die Strafanstalt Plötzensee.) Der Müggel-Kalauer entstand, nachdem der preußische Finanzminister Miquel sein Amt angetreten und durch die Fruchtbarkeit seiner Steuerprojekte allgemein verblüfft hatte, man nennt seitdem jenes vom Ruder- und Segelsport belebte Wasser den Miquel-See, weil — so viel darauf gesteuert wird.

† **Sonderbares Wetter für den Monat April** hat Rudolf Falb prophezeit. Vom 1. bis 12. soll es sehr warm und trocken sein, besonders in den ersten Tagen. Am 13. April soll Regen eintreten, am 15. wird es kalt, und bis zu Ende des Monats werden Schnee, Regen und Gewitter abwechseln. Am 13. giebt es einen kritischen Tag 2., am 27. ein solchen 1. Ordnung. Heut, am 1. April, hat es zunächst kräftig geschneit.

† **Aus den Geheimnissen einer Schlächter-Innung.** Vor Fastnacht hatte ein Schutzmann Nachts bei einem Mitgliede der Aachener Schlächter-Innung 80 Pfund Pferdefleisch beschlagnahmt, das, wie der Metzger selbst gestand, verwurstet werden sollte. Darob große Schadenfreude bei den Kollegen des Metzgers. Die Innung gab dem Schutzmann ein Geschenk von 30 Mark für seine Achtsamkeit, schloß den Metzger aus der Innung aus, und außerdem unterschrieben die Innungsmitglieder eine Erklärung des Inhalts Jedem 50 Mark zahlen zu wollen, der einem von ihnen nachweise, daß er seit Bestehen der Schweinemetzger-Innung jemals Pferdefleisch gekauft und verwurstet habe. Nunmehr ist dies aber schon 26 Mitgliedern der Innung nachgewiesen und dem Staatsanwalt darüber Anzeige erstattet worden.

† **In der Narkose gestorben** ist in Nürnberg ein junges Mädchen, das sich einer Zahnoperation unterziehen sollte. Vermuthlich war nach dem „Frk. K." ein Herzschlag eingetreten.

† **Aus Liebesgram erschossen** hat sich in Gmünd eine Tochter des in Süddeutschland sehr bekannten Seiltänzers Knie. Das blutjunge Mädchen lernte einen Studenten kennen, der sich aber von ihr trennte, weil die „Lebensverhältnisse" der beiden Liebenden nicht zu einander paßten. In Alteration hierüber erschoß sich Fräulein Knie, als ihre Familie Gmünd verlassen wollte. „Kannst mitgehen", soll sie dem Herrn noch ironisch zugerufen haben, als sie sich ein Plätzchen für die Verzweiflungsthat suchte.

† **Der Kistenreisende in Spanien.** Man schreibt der „Frf. Ztg." aus Madrid unterm 27. März: Der Schneider Hermann Zeitung ist wieder aufgetaucht und zwar auf der Bahnlinie, die von hier über Caceres nach Portugal führt. Beim Umladen von Frachtgütern in Valencia de Alcantara, dem letzten Bahnhof auf spanischem Gebiet, bemerkten die Beamten, daß eine große Kiste, die angeblich gymnastische Geräthe enthielt und für den Cirkus Herzog nach Oporto bestimmt war, an einer Stelle eine offene Luke zeigte. Man schaute hinein und gewahrte ein sonderbares Männchen, das freundlich grinsend zwei Schlüssel hinausreichte. Mit letzteren öffnete man die Kiste und der Insasse derselben entpuppte sich als Hermann Zeitung. Die Kiste war inwendig sorgfältig ausgepolstert, um den sonderbaren Reisenden vor Puffen zu schützen. Dieser war innerhalb der Kiste aus Barcelona gekommen und hatte also 1086 Kilometer in der ihm eigenthümlichen Weise auf der Eisenbahn zurückgelegt. Mit Zeitung wurde wegen der versuchten Hinterziehung des Fahrgeldes ein Protokoll aufgenommen.

† **Zu der Vergiftung von Soldaten**, die kürzlich aus Lille gemeldet wurde, wird jetzt näher berichtet: Bei dem Feuer, das in der Nacht zum Sonntag die Kirche Saint Sauveur zerstörte, gerieth auch ein benachbartes Krankenhaus in Brand. Zur Hilfeleistung waren Mannschaften des 16. Jägerbataillons beauftragt, die Apotheke des Hospitals zu retten. In der Meinung, sie hätten Weine oder Liqueure vor sich, machten sie sich über die Flüssigkeiten her und tranken auch aus einer Flasche mit Akonittinktur. Sofort wurden sie von heftigen Kolikanfällen ergriffen und stürzten zu Boden. In dem Militärhospital, wo die Aerzte in Unkenntniß des genossenen Giftes ihnen nicht helfen konnten, starben nach kurzer Zeit 7 Soldaten unter großen Schmerzen, 15 andere liegen schwer vergiftet im Krankenhaus. — Der Glockengießer Laute aus Ath in Belgien wurde als Urheber des Brandes der Kirche zu Lille verhaftet. Laute, der im Stande ist, Glockensprünge an Ort und Stelle auszubessern, wurde in Lille mit einer solchen Aufgabe betraut. Er stellte die Bedingung, ohne Zeugen arbeiten zu dürfen. Seine Unvorsichtigkeit soll den Brand verursacht haben. Der Glockenthurm der Kirche Saint Saveur, eins der schönsten Baudenkmäler des 14. Jahrhunderts, stand in wenigen Minuten in Flammen, die durch den eben herrschenden Sturmwind angefacht wurden. Die Löschmannschaft war sofort zur Stelle, konnte aber trotz übermenschlicher Anstrengungen die Verbreitung des verheerenden Elements nicht vereiteln. Die Pfarrgeistlichkeit rettete in aller Eile die Monstranzen und sonstigen heiligen Geräthe. Wenige Minuten später begannen die Glocken zu schmelzen und die prachtvollen Glasmalereien zu springen. Bald darauf fiel auch das Dach des Mittelschiffs unter donnerähnlichem Gekrach zu Boden. Die Löschmannschaft lenkte nun ihre ganze Aufmerksamkeit auf das etwa zehn Meter weiter befindliche Hospital. Da spielten sich herzzerreißende Szenen ab: die Kranken flüchteten sich im Hemd auf den Hof und die ans Bett gefesselten schrieen aus Leibeskräften um Hilfe, indeß die in einem Nebengebäude befindlichen Tobsüchtigen in ein wildes Geheul ausbrachen. Einige Kranke starben sofort vor Schreck, acht andere erlagen, während man sie nach den benachbarten Schulhäusern brachte. Der materielle Schaden beträgt über eine Million für die Kirche und an 300 000 Francs für das Hospital. Die Kirche war für 1 200 000 Francs versichert. Die Architekten erklärten, daß die stehen gebliebenen Mauern vollständig abgetragen werden müssen.

† **Was treibt jetzt Crispi?** Die bei den römischen Gerichtshöfen prakticirenden Rechtsanwälte haben folgende gedruckte Mittheilung erhalten: „Ich nehme die Ausübung der Advokatur wieder auf und, in der Ueberzeugung, daß Sie vorkommenden Falls zu mir in geschäftliche Beziehungen werden treten wollen, verbleibe ich mit Hochachtung Ihr ergebenster (gez.) F. Crispi."

Handel und Verkehr.

** **Deutsche Bank.** In der ordentlichen Generalversammlung am 31. März der Deutschen Bank waren 12 239 800 Aktien mit 10 155 Stimmen vertreten. Der Rechnungsabschluß wurde einstimmig genehmigt, die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt, sowie dem Aufsichtsrath und der Direktion Decharge ertheilt. Die Dividende ist sofort zahlbar. Die dem Turnus nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Kommerzienrath Gebhard in Berlin, Geh. Kommerzienrath W. Oechelhäuser in Dessau, Generalkonsul Albrecht Percy O'Swald in Hamburg und Bankier Rudolf Sulzbach in Frankfurt a. M. wurden wiedergewählt, Herr Fabrikbesitzer Ernst Borsig in Berlin neugewählt.

W. **Warschau**, 30. März. [Original-Wollbericht.] Die Lage des hiesigen Wollhandels läßt keine Besserung verspüren, vielmehr hat sich die Tendenz während der letzten vierzehn Tage noch entschieden flauer gestaltet. Der Verkauf des fertigen Fabrikats gestaltet sich immer schwieriger, in Folge dessen Fabrikanten nur den allernothwendigsten Bedarf decken. Es treffen große Posten von überseeischer Wolle ein, die sich billiger als polnische Wolle stellt und von den Fabrikanten mit Vorliebe gekauft wird. Zum Verkauf gelangten mehrere kleinere Parthien mittelfeiner und feiner polnischer Wollen mit einem Preisabschlag von 2 bis 3 Thaler polnisch pro Centner gegen letzten Wollmarkt. Eine Parthie ungewaschener Wolle erzielte den Preis von $6^3/_4$ Rubel pro Pud. Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Bestände am hiesigen Platz als auch in der Provinz größer sind als man annahm. Das Kontraktgeschäft liegt noch fast vollständig brach. Es fehlt sowohl von Großhändlern als auch von Fabrikanten Unternehmungslust; selbst billigere Forderungen, welche von Seiten der Produzenten gestellt werden, finden keine Berücksichtigung. Abgesehen von einigen kleinen Verkäufen, welche in der Mlawaer und Lubliner Gegend mit einem Preisabschlag von über 3 Thaler polnisch pro Centner gegen vorjährige Kontraktschlüsse stattfanden, ist während der letzten Wochen in der Provinz kein Geschäft zu verzeichnen.

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, 1. April 1896.

	feine Waare	mittl. Waare pro 100 Kilo	ord. Waare
Weizen	15 M. 80 Pf.	15 M. 40 Pf.	14 M. 90 Pf.
Roggen	11 „ 50 „	11 „ 30 „	— „ — „
Gerste	12 „ 40 „	11 „ 80 „	10 „ 20 „
Hafer	11 „ 90 „	11 „ 20 „	10 „ 70 „

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. April. Schlußkurse		N.v.31.
Weizen pr. Mai	155 25	155 25
do. pr. Septbr.	153 25	154 25
Roggen pr. Mai	122 75	123 —
do. pr. Septbr.	125 —	123 75
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N.v.31.
do. 70 er loko ohne Faß	33 40	33 60
do. 70 er Mai	39 —	39 20
do. 70 er Juni	38 50	38 70
do. 70 er Juli	38 70	38 90
do. 70 er August	38 90	39 —
do. 70 er Septbr.	39 —	39 10
do. 50 er loko ohne Faß	53 10	53 30

		N.v.31.			N.v.31
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 70	99 60	Pos. Stadtanl.	102 —	102 30
Pr. Kons. 4% Anl.	106 10	106 —	Oesterr. Banknoten	169 85	169 85
Pr. do. $3^1/_2$% do.	105 30	105 40	Russ. „	216 15	216 40
Pr. do. 3% do.	99 70	99 60	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	234 50	235 10
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 50	Lombarden (ultimo)	41 60	41 30
do. $3^1/_2$% do.	100 60	100 40	Disk. Kommandit (ultimo)	209 40	209 10
do. 4% Rentenb.	105 75	105 50	**Fondsstimmung**		
do. $3^1/_2$% do.	102 20	102 30	fest		
do. $3^1/_2$% Prov.-Oblig	101 70	101 70			
Pos. 3% Prov.-Anl.	— —	— —			

Ostpr. Südb. E. S. A	95 80	95 75	Pos. Prov. B. A.	107 80	109 30
Mainz Ludwighf dt.	120 75	12 60	do. Spritfabrik	156 80	156 90
Marienb. Mlaw. do	91 25	90 70	Chem. Fabrik Milch	128 25	128 50
Canada Pacific do.	52 10	51 80	„ „ Union	97 25	100 —
Griech. 4% Goldr.	26 80	27 70	Dortm. St.-Pr. La. A.	41 40	41 40
Italien 4% Rente.	83 10	82 70	Hugger-Aktien	148 10	147 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	51 90	51 60	Inowrazl. Steinsalz	59 —	58 50
Mexikaner A. 1890	95 50	95 10	Schwarzkopf	276 —	274 25
Oester. Silberrente	101 —	— —	Ultimo:		
Poln. $4^1/_2$% Pdbrf.	67 80	67 70	It. Mittelm. E. St. A.	90 25	89 80
Rum. 4% Anl. 1894	87 25	87 25	Schweizer Centr. do.	132 50	132 25
Russ. $4^1/_2$% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 45	104 30	Berl Handelsges. B. A.	150 90	150 50
Serb. Rente 1885	67 —	66 75	Deutsche Bank „ „	195 —	193 75
Türken-Loose	110 40	109 40	Bochumer Gußstahl	152 75	154 60
Ungar. 4% Goldr.	103 60	103 40	Königs- und Laurah.	152 40	152 80
do. 4% Kronenr	99 60	99 40			

Nachbörse. Kredit 236,50. Diskonto-Kommandit 209,50. Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 bez. u. Br. $3^1/_2$% Pos. Pfandbr. 100,60 Gd. Pos. $3^1/_2$% La. C. 100,40. Gd. Deutsche Bank 193,75. 1890er Mexikaner 94,90. Laurahütte 153,—. Privat-Diskont: $2^1/_2$.

Breslau, 1. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,80 M., 70er 31,10 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 1. April. [Salpeter.] Loko 7,70 M., Mai 7,65, Juni 7,60 M., Februar-März 1897 $8,12^1/_2$ M. Tendenz: Fest.

London, 1. April. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Schwimmende Gerste mitunter $^1/_4$ Sh. niedriger. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 20 220, Gerste 21 200, Hafer 16 470 Quarters.

London, 1. April. 6% Javazucker $13^3/_4$ ruhig. Rüben-Rohzucker $12^5/_{16}$. Tendenz: Ruhig. Wetter: Bewölkt.

Marktberichte.

** **Berlin**, 1. April. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 438 Rinder. Der Rinderauftrieb wurde bis auf 8 Stück geräumt. Die Preise notirten für III. 44—48 M., für IV. 39 bis 42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1059 Schweine. Der Schweinemarkt verlief glatt. Die Preise notirten für I. bis 46 M., ausgesuchte darüber, für II. 44—45 M., für III. 42—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 4450 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—57 Pf., für III. 50—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 853 Hammel. Der Hammelmarkt bestand weit über die Hälfte aus kleinen Osterlämmern, sogenannten Saugelämmern, welche willig zu guten Preisen genommen wurden. Der Rest wurde zu erheblich höheren Preisen als in vergangener Woche geräumt, zu schwankend, als daß sich maßgebende Preise gewinnen ließen. Die bedingte Ausfuhrsperre war noch nicht aufgehoben.

** **Breslau**, 1. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich theilweise weiter erhöht.

Weizen schwach angeboten und höher, weißer per 100 Kilo 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen fest, per 100 Kilogramm 11,60 bis 11,80—12,10 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogr. 10,00 bis 12,00—13,50 bis 14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer nur in feiner Waare leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen wenig Kauflust, gelbe 9,80 bis 11,00 M, blaue 9,00—9,75 M. — Wicken genügend vorhanden, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00—18,50 Mark. — Winterraps ruhig, per 100 Kilogramm 17,60—18,30—19,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,50—17,20 bis 17,80 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb		15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,90	12,50	12,00	11,50	11,00

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18,30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M. Schlaglein, per 100 Kilogr. 18,00 M., mittlere 16,00 M., ordinäre Waare 15,00 M., Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00—25,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 2. April.

Kühleres, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und ziemlich frischen nordwestlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. April wurden gemeldet:

Aufgebote:

Baugewerksmeister Edmund Baranowski mit Cäcilie Durska. Schornsteinfeger Adam Matuszewski mit Hedwig Trybura.

Eheschließungen:

Arbeiter Gustav Ulbrich mit Emma Kramer. Zimmergeselle Oskar Kampe mit Anna Böldeke.

Geburten:

Ein Sohn: Feldwebel Gustav Schulz. Eisenbahnweichensteller Wladislaus Pokorny. Hauptmann Julius Riba.

Eine Tochter: Kellner August Weigmann. Schmiedemeister Konstantin Brodowski. Bäckergeselle Ferdinand Winter. Kaufmann Emil Hunger.

Sterbefälle:

Unverehel. Marcianna Heger 51 Jahre. Hausbesitzer Adolf Wolff 62 Jahre. Ludwika Jarczaszek 1 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 248 am 26. März 1896 die Firma **N. Wegenke** zu Wongrowitz und als Inhaber der Kaufmann **Norbert Wegenke** in Wongrowitz eingetragen worden

Königliches Amtsgericht zu Wongrowitz.

Verdingung.

Die Lieferung von 4000 cbm Deckkies für die Bahnstrecke Dratzig-Kreuz soll nach den Bestimmungen über das Verdingungswesen im Ganzen oder getheilt vergeben werden. 4403

Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Deckkies" sind bis zu dem auf **Dienstag, den 14. April, 11** Uhr Vormittags im Geschäftszimmer der unterzeichneten Betriebsinspektion, im hiesigen Bahnhofs-Empfangsgebäude angesetzten Termine einzusenden. Die Bedingungen und Angebotsschreiben können daselbst während der Geschäftszeit eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 27. März 1896.

Der Vorstand der Königlichen Eisenbahnbetriebs-Inspektion 1.
Viereck.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Grundstück in Rogasen

mit 3 Wohnhäusern, Stallungen und Schuppen beabsichtige ich preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Max Kuhl,
Posen. 3959

Droguen-Geschäft

mit gut eingeführter Kundschaft, Oberschl., Indust.-Bezirk, Kohlen- u. Hüttenrevier, wegen Nichtfachkenntniß des Besitzers sofort zu verkaufen. Preis 4000 Mark, Anzahlung 1000—1500 Mark.
Nähere Auskunft durch 4395

E. Dircksen,
Gerichtsvollzieher a. D., in Myslowitz O./Schl.

4881 Das

Petzoldsche Eckgrundstück

zu Lissa, Markt 12,

mit großem Laden, zwei Schaufenstern, Kellern, gr. Lagerräumen u. Wohnungen, in welchem seit langen Jahren ein schwungvolles Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft nebst Destillation betrieben wurde, ist sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Gefl. Off. an die Exp. des „Lissaer Anzeiger", Lissa i. P. erbeten.

Eine Landwirthschaft,

70 Morgen groß, guter Roggenboden incl. 30 Morgen Wiese, mit guten Gebäuden, ist zu verkaufen. Im Orte sind ev. Kirche und Schule.
Nähere Auskunft ertheilt **David Lewin** in Nekla, Provinz Posen. 4404

Für Restaurateure.

2 massiv. eich. Tische, 2 desgl. Spiegel, 5 Wienerstühle, 1 Schirmständer billig zu verkaufen **Schloßstraße 4 I. Etage. Jessel.**

Gut erh. Pianino

zu verk. Viktoriastr. 28 III. r.



Parquet-Bohnerwichse,

beste Qualität, 1 Pfund-Dose 70 Pf.

Adolph Asch Söhne, Markt 82.

Zusammenstellung der Activa und Passiva

der

Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

am 31. December 1895.

Activa.

1) Fehlende Einzahlung auf Deutsche Bank-Actien VI. Serie		9,840,600	—
2) Cassa-Bestände	M. 30,274,819.53		
3) Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten	„ 8,907,752.67	39,182,572	20
4) Guthaben bei ersten Bankiers	M. 14,354,525 66		
5) Wechsel-Bestände	„ 133,231,952 28		
6) Reportirte Effecten	„ 51,415,990.70		
7) Lombardbestände	„ 9,364,853.78	208,367,322	42
8) Eigene Effecten		49,409,193	48
9) Commanditen		660,000	—
10) Dauernde Betheiligungen b. fremden Unternehmungen (Deutsche Ueberseeische Bank u. Deutsche Treuhand-Gesellschaft,		10,000,530	30
11) Conto-Corrent-Debitoren, gedeckte	M. 162,976,748.26		
do. ungedeckte	„ 37,719,520 52	200,696,268	78
12) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen und Creditbestätigungen		23,366,157	44
13) Eigene Betheiligungen an Consortial-Geschäften		30,938,125	87
14) Immobilien		6,503,711	41
15) Mobilien		400	—
16) Diverse		375,213	20
	Mark	579,340,095	10

Passiva.

1) Actien-Capital		100,000,000	—
2) Ordentl. Reserve A.	M. 23,192,142.20		
„ „ B.	„ 10,676,888.89		
Special-Conto-Corrent-Reserve	„ 4,000,000 —	37,869,031	09
3) Depositen-Gelder		85,434,695	84
4) Conto-Corrent-Creditoren		210,411,254	38
5) Diverse Creditoren		102,177	54
6) Accepte im Umlauf		122,496,507	56
7) Dividende, unerhoben		5,559	—
8) Bürgschaft-Conto		5,858,334	56
9) Pensions- und Unterstützungsfonds		1,782,287	79
10) Einzahlungs-Spesen-Conto		1,176,421	47
11) Uebergangsposten der Centrale und der Filialen untereinander		2,800,236	55
12) Gewinn- und Verlust-Conto		11,403,589	32
	Mark	579,340,095	10

4379

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

1) An Handlungs-Unkosten-Conto (worunter M. 715,158.— für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)		4,724,334	61
2) An Abschreibungen auf Immobilien	M. 356,039.28		
3) An Abschreibungen auf Mobilien	„ 59,872.70	415,911	98
4) An Abschreibungen auf Delcredere-Conto		15,858	29
5) An Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss		11,403,589	32
	Mark	16,559,694	20

Credit.

1) Per Saldo aus 1894	359,540	82
2) „ Gewinn auf Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten	268,004	25
3) „ Gewinn auf Effecten	1,307,713	63
4) „ „ „ Wechsel	2,773,409	48
5) „ „ „ Zinsen-Conto	3,911,978	96
6) „ „ „ Eigene Betheiligung an Consortial-Geschäften	1,593,220	92
7) „ Gewinn auf Provisions-Conto	5,655,253	44
8) „ „ „ Commanditen und dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen	690,572	70
Mark	16,559,694	20

Breslau, den 31. März 1896.

Vom 5. April cr. ab werden zwischen Ostrowo und Skalmierzyce 2 weitere Züge für den Personen- und Güterverkehr nach folgendem Fahrplan eingelegt: 4385

Zug Nr. 7 (II.—IV. Kl.)		Station		Zug Nr. 8 (II.—IV. Kl.)
2,42 N.	Ank.	Ostrowo	Abf.	3,15 N.
2,28 „		Czekanow		3,30 „
2,15 „		Ocąż		3,43 „
2,06 „		Sliwniki		3,52 „
2,00 „	Abf.	Skalmierzyce	Ank.	3,57 „

Betriebs-Abtheilung Breslau der Gesellschaft m. b. H. Lenz & Co.

Holzversteigerung

in der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg

findet am 13. April 1896, von Vormittags 11 Uhr ab im **Silberstein**'schen Gasthofe zu Moschin statt.

Zum Ausgebot gelangen aus:

Landsort: Schläge Jagen 63a, 81b und 82a. **Eichen** 24 rm Kloben, **Kiefern:** 413 rm Kloben, 75 rm Stockholz. **Totalität. Kiefern:** 77 rm Kloben, 104 rm Knüppel.

Pilzen: Durchforstungen: **Birken, Erlen:** 9 rm Kloben, 4 rm Knüppel, **Kiefern:** 2 rm Kloben, 9 rm Knüppel.

Waldecke: Schlag Jagen 98/99a. **Eichen:** 2 Stück V. Cl. mit 0,23 fm. **Birken:** 237 Stück V. Cl. mit 41,93 fm, 25 rm Kloben, 36 rm Knüppel. **Kiefern:** 272 rm Kloben, 59 rm Knüppel, 113 rm Stockholz, 217 rm Reiser IV. Cl. — **Totalität: Kiefern:** 164 rm Kloben, 93 rm Knüppel.

Seeberg: Schlag Jagen 121: **Eichen:** 40 rm Kloben, 17 rm Stockholz. **Kiefern:** 162 rm Kloben, 194 rm Stockholz. **Totalität: Kiefern:** Kloben, Knüppel, starke Stangenhaufen.

Unterberg: Durchforstungen: **Kiefern:** 37 Stück V. Cl. mit ca. 10 fm, 69 rm Kloben, 27 rm Knüppel, 3 Stangenhaufen, 20 rm Reiser IV. Cl. 4371

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Ostseebad Zoppot — Haffnerstr. Nr. 5.

Zehn Freiplätze. — Erfolgreiche Kuren

bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-, Darm- u. Lungenkatarrhen, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w. Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor.

Naturgemäße Heilfaktoren: Bäder, Massage, Elektrizität, Sonnen- und Luftbäder, Diätkuren 2c. 325

Preise 5 u. 6 M. incl. ärztliche Behandlung. Prospekte gratis.

Dr. med. Kern, prakt. Arzt. Direktor der Anstalt.

Laden und Möbelmagazin,

welche Herr **Koenigsberger** jetzt inne hat, ist Wilhelmstr. auch getheilt per Oktober zu vermiethen. 4405

Miethsgesuche.

Zu vermiethen **ein gr. Geschäft mit 2 Schaufenstern und Kellern St. Martin 69.**

Jersitz, Kaiser-Wilhelmstraße 16 2 herrschaftliche Wohnungen von 3 Stuben, Kabinet, Küche und sämmtlichem Zubehör sofort zu vermiethen.

Wasserstr. Nr. 2

I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2235

Bergstr. 12a und 12b 1. Etage **herrsch. Wohn. 5 u. 4 Zim.,** Badez., Mädchenz. p. April zu verm. b. W. 12b p. 723

Laden, 2 Schaufenster,

2 Z., Küche billig zu verm. Näh. Cigarrenladen, St. Martin 41.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimm. sof. zu verm. **Bäckerstr. 25 I. r.**

Ein Kand. d. höh. Lehramtes sucht v. 11. April ein möbl. Zimmer. Off. mit Preisangabe unter **Dr. R.** an die Exp. d. Ztg. abzugeben. 4263

Schloßstr. 5,

i. I. St. je 4 Z. n. K. p. 1. Oktob. z. v. Näh. das. II. St. 4343

Zum 1. Mai sind **Breitestraße 22 I** zwei unmöblirte Vorder-Zimmer — auch zum Comtoir geeignet — zu vermiethen. 4402

---

2 möblirte Zimmer, mit auch ohne Pension, sofort zu verm. Halbdorfstr. 5. II r. 4336

Gr. Gerberstr. 6

im Vorderhause hochpart. links 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli auch früher miethsfrei

---

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, I. Et., Saal, 5 Zimmer, Badeeinr., auch Stall p. sof. zu verm. 4416

Markt 43

ist die I. Etage (gegenwärtig von Herrn **Dr. David** bewohnt) auch zu Bureau oder Geschäftszwecke **sehr geeignet, per 1. Oktober cr.** zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein & Simon,** Markt 47.

Gut möbl. Parterrezimmer zu verm. **Naumannstr. 17, rechts.**

Kanonenplatz 9, I. Etage:

7 Zimmer, Balkon, Veranda, Badezimmer; Parterre: 6 Zimm., Veranda, Badezimmer; II. Etage: 5 Zimmer, Küche, alles mit viel Nebenräum. per Oktober z. verm.

---

2 schöne helle Zimmer vorn, möbl. o. unmöbl. bill. z. verm. **St. Adalbertstr. 6 I.** 4408

Kanonenplatz 6, I. Etage

9 große Zim. m. Balkon, Veranda, Badezimmer wie Nebengel. per Oktober z. verm. 4388

St. Martinstr. 20 II.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nach vorn, I. Et., mit sep. Eing., für 1—2 Herren, sof. zu verm. **M. Flatau,** Schlosserstraße 2, Ecke Breitestr. 4424

Die I. Etage, von 6—8 Zim., ist Schloßstr. 7 per Okt. z. verm.

Stellen-Angebote.

Schlossergesellen

können sich melden zum sofortigen Antritt, aber nur solche, welche selbständig arbeiten können.

Kräftige Lehrlinge

werden noch angenommen.

Carl Mewes,

Kunst- und Bauschlosserei, Halbdorfstraße 34.

Ein sauberes bescheidenes **Küchenmädchen,** am liebsten Polin, z. sof. gesucht. Gehalt 40 Thlr. **Scheiblers hôtel, Züllichau.**

Feuerversicherung.

Eine eingeführte ältere Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht einen in der weiteren Organisation selbstthätigen 4376

General-Agenten

für die Regierungsbezirke Liegnitz und Posen.

Anerbieten zu richten sub **R. V. 416** an **Haasenstein u. Vogler A. G., Berlin** S W. 19.

Tüchtige Vertreter

in Wein, Cognac, Champagner sucht g. hohe Provision. 4429

P. Sieber, Trier.

Wer!

sich eine sichere feste Existenz gründen will, lege seine Adresse unter **G. 403** in d. Expedition dieses Blattes nieder. 4421

Lohnende Nebenbeschäftigung kann jeder sofort erhalten. Näh. **P. 2** Exped. d. Bl. 4420

Erste Putzarbeiterin, Tüchtige Verkäuferin, Hausdiener

zum sofortigen Antritt suchen

Gustav Eisenstädt & Co.,

Neuestr. 1. 4399

---

2 junge Mädchen, die Lust haben auf Reisen zu gehen, können sich melden in 4308

Hoffmann's Schießsalon,
Bohn's Schaubudenplatz.

Ein einfaches zuverl. Fräulein, nicht unt. 20 J., wird z. Aufsicht d. Wäsche u. Zimm. z. sof. ges. Selbige muß Ausbess. u. Plätten können. Geb. 60 Thlr. Familienanschluß. **Scheiblers Hôtel, Züllichau.**

Zur Pflege eines älteren Ehepaares und zur Führung des Haushaltes wird nach auswärts per sofort eine 4382

jüd. Wirthschafterin

unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten mit Referenzen od. Zeugnißabschriften unter **F. 4382** Exp. der Pos. Ztg. erb.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche per 1. Mai event. früher einen tüchtigen, branchekundigen

jungen Mann,

der das Dekoriren der Schaufenster versteht und der polnischen Sprache mächtig ist. 4427

Offerten mit Zeugnißkopien erbittet

Siegfried Caspary,
Aschersleben.

Zu sofort polnisch sprechender

Lehrling

bei freier Station gewünscht.

S. Schlesinger,
Apothekenbesitzer.
Strelno. 4317

Suche einen polnisch sprechenden

Lehrling.

Bedingungen günstigst. 4380

S. Davidsohn,
Argenau,
Tuch-, Manufaktur- u. Modew.

Spargel ff.!

versendet i. komm. Saison täglich i. Postkollis geg. Nachnahme fr. jed. Poststat. z. Tagespreisen

Heinrich Fischer

in Alt-Borui per Neutomischel.

Den besten Anstrich für Fußböden

geben unsere

Neue Bernsteinlackfarbe, Christoph's Fußbodenglanzlack,

ferner empfehlen

Parquet-Bohnerwichse und Stahlspähne.

Adolph Asch Söhne, Markt 82. 4281

Vorzügliche Tinte,

pro Ltr 50 Pf., empfiehlt

Paul Wolff, 1181
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.